

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

293 (16.12.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-509515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-509515)

Völkischblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Väterstraße 76. Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg, Achterstraße 4. Telefon Nr. 2508. Geschäftsstelle Nordham, Bahnhofstraße 5. Telefon 2259. Geschäftsstelle Brate, Bahnhofstraße 2. Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM wüchsl. Beleggeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich Anzeigen Die einpaltige mm-Zeile 12 Rpfl. Ausgabe A 10 Rpfl. für auswärts 25 Rpfl. Ausgabe A 20 Rpfl. Restamen Einpaltige mm-Zeile total 40 Rpfl. auswärts 65 Rpfl.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen. Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen. Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 293

Dienstag, den 16. Dezember 1930

44. Jahrgang

Das unruhige Spanien. Generalstreik, Kriegsrecht, Flugzeuge mit Revolutionären.

(Madrid, 16. Dezember. Radiodienst.) Die Regierung hat wegen der Unruhen über alle Spaniens das Kriegsrecht verhängt. Die Maßnahme erfolgte, nachdem gestern 24 Flugzeuge mit Revolutionären unter Führung des Fliegermajors Franco über Madrid erschienen und über den Kaiserlichen Flughafen abwarfen. Die Flugzeuge wurden beschossen und durch regierungstreue Flieger verfolgt. Major Franco ist dabei auf portugiesisches Gebiet entkommen. Trotzdem die Regierung Herr der Lage ist, wird die Lage als sehr ernst bezeichnet. Alle Telefonverbindungen, so nach Paris und Berlin, ist eingestellt. Der gestern in den großen Städten durchgeführte Generalstreik ist überall bis auf San Sebastian und Santander in Ruhe verlaufen. An letzteren Orten kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei es Tote und Verletzte gegeben hat.



Graf Julius Karolzi wurde nach dem Rücktritt Wallos zum Außenminister ernannt. Karolzi war bisher Kronkämmerer und

Abgebrannte Schule.
Auf der Insel Spitz ist das einfam gelegene Schulhaus der Nordseebäder Wenningstedt und Kampen abgebrannt. Das Unglück ist auf die Unvorsichtigkeit von Kindern zurückzuführen, die mit brennenden Weihnachtskerzen spielten.

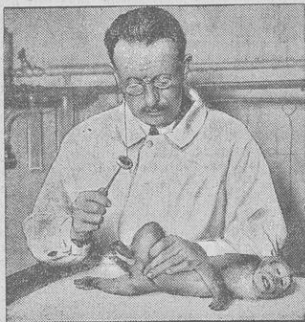
Der Einbrecherkönig Josef Neunzig.

Das Geständnis eines Notordspähers.
(Köln, 16. Dezember. Radiodienst.) Der Notordspäher Josef Neunzig aus Köln, bei dem er mit seinen Helfern über 100 Herrnanzüge und große Mengen Stoffe beider Art erbeutete, und ein ganzes Duzend von Einbrüchen allein in Köln. Seine Mittäter hat Neunzig bisher nicht preisgegeben.

Ruth Zobel in Piegeln geschleppt.

Das Mädchen mit den Juwelen und Pelzen.
(Wiegner Meldung.) Die 18jährige Hausangestellte Ruth Zobel aus Berlin, die am 11. Dezember unter Mitnahme von Juwelen und Pelzen ihrer Dienstherrin im Wert von

100 000 RM. mit unbekanntem Ziel geflüchtet war, wurde in Piegeln verhaftet. Eine Verhaftung der Verhafteten förderte einen Gesprächsgegenstand, der in Berlin auf dem Bahnhof Alexanderplatz ausgefertigt worden war. Infolge dessen konnte das Gepäck der Diebin beschlagnahmt werden. Es enthielt bis auf einige Ketten, einen Platinring und eine Emailleuhr alle gestohlenen Sachen.



(Der französische Arzt Dr. Petit bei der Operation eines Affen.) — Dem französischen Arzt Dr. Petit ist es nach zweijährigen Forschungen gelungen, ein Serum gegen eine der schlimmsten Krankheiten der Menschheit, der Kinderlähmung (Polio-myelitis) zu erzeugen.

Gasvergiftungen in Berlin.

Eigenartige Fälle in einem Mietshaus.
(Berliner Meldung.) In ihrer mit Gas angefüllten Wohnung in der Chausseestraße, im Norden Berlins, wurden der Arbeiter Schmittchen und seine Ehefrau tot aufgefunden. In der darüberliegenden Wohnung war durch das eingebrachte Gas eine Frau so schwer vergiftet worden, daß sie im bewußtlosen Zustand in das Krankenhaus

Reichstagsabgeordneter Hoffmann gestorben.
In einem Berliner Sanatorium verstarb der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Johannes Hoffmann, Kaiserlautern. Hoffmann war am 3. Juli 1867 bei Landau in der Pfalz geboren. Nach dem Umsturz bekleidete er in dem Ministerium Kurt Eisners das Amt des Kultusministers. Nach der Ermordung Eisners wurde er zum bayerischen Ministerpräsidenten gewählt. Hoffmann gehörte schon dem alten Reichstag seit 1912 an, ebenso der Deutschen Nationalversammlung. Nachfolger des Verstorbenen im Reichstag wird nach der Liste des Wahlergebnisses 27 (Pfalz) der Rechtsanwalt Friedrich Wilhelm Wagner in Ludwigshafen.

Todesurteil wegen Kindesmord.

In Tübingen wurde der 27 Jahre alte Holzarbeiter Stab, der am 4. Oktober dieses Jahres seine zweijährige Tochter mit Arsen vergiftet hat, zum Tode verurteilt.

gebracht werden mußte. In der noch eine Treppe höher gelegenen Wohnung wurde eine weitere Frau aufgefunden, die ebenfalls Gasvergiftungserscheinungen aufwies. Ihr Befinden ist weniger ernst. Befähigkeit der Familie Schmittchen dürfte die Ursache der Gasvergiftungen sein.

Cassebohm bei Hindenburg. Oldenburgs Ministerpräsident beim Reichsoberhaupt.

(Berlin, 16. Dezember. Radiodienst.) Der Reichspräsident von Hindenburg empfing heute mittag den vom oldenburgischen Landtag kürzlich neu gewählten oldenburgischen Ministerpräsidenten Cassebohm. Der Ministerpräsident war vom oldenburgischen Gesandten in Berlin, Staatsrat Alshorn, begleitet.



Der österreichische Heimwehrführer Kurt Starheimberg. (Text siehe an anderer Stelle.)

Reichsfinanzler Brüning hatte heute mittag mit dem Parteiführer der Volkspartei, dem Abgeordneten Dingeldey, eine Besprechung über die politische Lage.

Nach Mitteilung von amtlicher Stelle wird der frühere Polizeipräsident von Berlin, Zörgiebel, entgegen anderslautenden Meldungen nicht zum Oberpräsidenten für Schleswig-Holstein ernannt werden.

Der preussische Landes-Jagdverband hat seine für das Jahr 1931 vorgezeichnete Jubiläumsfeier, aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens am 1. Februar, abgesetzt, da die wirtschaftliche Not auch schwer auf die Jäger lastet.

Sich und seine drei Kinder vergiftet.

Aus Gram über den Tod der Frau und Mutter.
In Soyerswerda in der Niederlausitz spielte sich eine erschütternde Familientragödie ab. Der 32 Jahre alte Metzgermeister Georg Barthel vergiftete sich und seine drei Kinder im Alter von vier, fünf und acht Jahren durch Gas. Die Tat beging er aus Gram über den Tod seiner Frau, die vor wenigen Tagen gestorben ist. — Als Frau Barthel am vorigen Donnerstag beerdigt worden war, verfiel der Fleischer in eine solche Schwermut, daß er von diesem Tage ab keine Nahrung mehr zu sich nahm. Am gleichen Tage, an dem seine Frau beigesetzt war, ertränkten seine drei Kinder an den Mauern. Da Barthel schon jahrelang keinen Beruf wegen Arbeitslosigkeit nicht mehr ausüben konnte, er nun seine Frau verloren hatte und noch dazu seine Kinder so schwer erkrankt waren, schien ihm das Leben

keinen Zweck mehr zu haben. Sonntag vormittag wollte ihn seine Schwiegermutter besuchen, um sich nach dem Befinden der Kinder zu erkundigen. Als sich auf ihr Klopfen niemand meldete, und aus der Wohnung ein harter Gasgeruch drona, beschloß sie ein Unheil und schloß die Glasscheibe der Korridortür ein. Im Schlafzimmer der Wohnung fand sie ihren Schwiegersohn mit den drei Kindern, durch Gas vergiftet, tot auf. Barthel hatte einen langen Schlauch an das Gasrohr in der Küche befestigt, den Schlauch bis in das Schlafzimmer geführt und dann den Balken aufgedreht. In einem hinterlassenen Brief sprach Barthel die letzte Bitte aus, daß man ihn zusammen mit den drei Kindern neben seiner Frau begraben möge.

Bahnunglück in Jugoslawien.

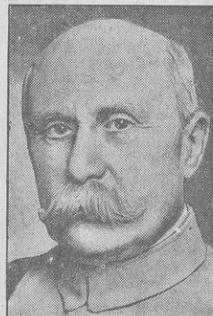
Vier Passagiere getötet, dreißig verletzt.
(Prager Meldung.) Auf dem Hauptbahnhof in Agram fuhr eine Versteherlokomotive in eine Gruppe von Reisenden. Vier Personen wurden getötet, 30 verletzt. Auf dem Bahnhof entstand eine furchtbare Panik. Die Untersuchung ergab, daß sich zur Zeit der Katastrophe weder der Bahnhofsvorstand noch sein Stellvertreter im Bahnhof befand, obwohl beide zu dieser Zeit Dienst hatten.



General Wengand, der bisherige Generalstabschef der belgischen Nachfolger wird.

Volle Streif beendet.

(Berliner Meldung.) In den Verhandlungen wurde der Streik bei Volle durch einen einstimmig gefällten Schiedspruch beendet. Die Arbeit in der Meierei Volle wird am heutigen Morgen wieder aufgenommen. Der Schiedspruch verlängert das bisherige Lohnabkommen bis zum 18. Januar 1931, dann werden die Lohnentwürfe um 1 bis 1,50 RM. gefügt werden.



Marshall Pétain, der vom Vorsitz des französischen Obersten Seeresrates zurücktritt.

Jadestädtische Umichau.

Kürtingen, 16. Dezember

Schauspielhaus: Große Woche in Baden-Baden.

sz. Der Titel klingt als ob auf der Bühne sich ein Stück der Ereignisse der großen Woche abspielen würde. Nichts von alledem. Die große Woche ist Hintergrund, führt nur die Personen, um es sich dreht, in Baden-Baden zusammen. Da ist Elisabeth, die hypermoderne unerfahrene Frau. Da ist der Herrentretter, dem die Frauen nichts anderes ist als eine Abwechslung mit dem Training auf der Heißbahn, und da ist der Forscher, Professor Schmitt, der ein Studium land, das hysterische Frauen umwandelt in wahre Gemüthsgeistes. Freilich, dem fähig explodierenden Herdenbündel Elisabeth — seiner Frau — steht er machtlos vis-a-vis. Diese hat sich von ihm wollte Freiheit des Handelns ausbedungen und ist nun drauf und dran, den Herrentretter zu heiraten. So sehr er, doch die Dinge laufen anders herum. Elisabeth ist vor der Geburt, das was ihr beider, ein Mann für das ganze Leben oder ein Mann für die Woche. Sie wählt das erstere und kehrt zum Gatten zurück. Die Geschichte, begonnen mit philosophischen Spritzern über das Verhältnis der Geschlechter, von heute zueinander, verliert sich schließlich auf den Pfaden, die von altersher für Mann und Weib bestimmt sind.



Die Dialoge der Handlung sind von dem Autor, Hans Müller, in wüßiger Form gehalten. Die Luft der Gelehrtsätze und Stillsitzen geben ein präzises Gemüth. Leo Delius hat die Musik in das Ganze. Die Elisabeth spielte Göttschewitsch, die Herrentretterin das exzessive Herdenbündel, Prinzessin und voll Temperament, wie die Rolle das erfordert. Ihre beiden Partner, Fritz Korngebel (Professor) und Alfred Keri (Herrentretter), schufen mit gutem Glück die beiden Pole, zwischen denen die Entwürfe sich vollziehen. Auch Ade Oberberger, die Pensionistin, in der Rolle der nach pisanter Dingen hinterher trug viel zur Belebung des Spiels bei. Die übrigen Rollen waren bedeutungslos und dienten mehr der Abrundung und dem Ausgleich der Liebergänge. Aber auch die Darsteller, wie Fritz Krumm (Geheimrat Gropius), Günther (Johse der Elisabeth), Otto Sinner (Kurgast) und die Domestiken, Paul Cögel, Karl Krule und Greule. Schwörer taten ihr Bestes. Das Publikum nahm das Stück mit Freude auf und fargte nicht mit Beifall.

Von der Straße. Heute nach 10 Uhr gegen 1/2 11 Uhr Gefe Gefe. Die Straßenszene zwischen der Halbhauten zu einer Schlägerei. Die Mäde konnten einige Marinengewehrigen die Kampflustigen, die noch in später Abendstunde die Mäde Zuschauer angelockt hatten, mit ihren Geistes und zerrissenen Kleibern auseinander bringen.

Bevor die Weihnachtsmärkte rechtzeitig! Von interessanter Seite werden wir um Mitternacht des folgenden erucht. Das Weihnachtsfest steht bevor und wird hoffentlich eine Steigerung des Geschäftsganges für die Geschäftsinhaber bringen. Das wäre wieder eine erfreuliche Erscheinung für alle Teile. Gibt es Weihnachten überhaupt noch unangenehme Begleit-

Laßt Zahlen sprechen.

Im Steuerjahr 1929/30 sind rund 10,5 Millionen Flaschen Traubenobst (im Vorjahr 13,75 Millionen, also 23 Prozent Abnahme) und 1,96 Millionen Flaschen Obst (1,75 Millionen, also Abnahme 6 Prozent) fertiggestellt worden.

Der Stamm der Frage-Indianer in Omasoma besteht aus jährlichen Einkommen von rund 10 000 Dollar pro Kopf aus den ihm gehörigen Ländereien.

Es gibt in Deutschland über 400 000 Einzelhandelsgeschäfte mit einem Umsatz von rund 36 Milliarden Reichsmark (einschließlich Warenhäuser), die für Geschäfte, Metzgereien, Fleischer und sonstige Anstalten rund 5 Milliarden aufbringen (jährlich).

Vom 1. September 1929 bis 1. September 1930 kamen in USA nach der Statistik des amerikanischen Verbandes zur Förderung der farbigen Reichsmark (einschließlich Warenhäuser), die für Geschäfte, Metzgereien, Fleischer und sonstige Anstalten rund 5 Milliarden aufbringen (jährlich).

Die deutsche Konfektindustrie erzeugt Gemüths- und Obstkonfekt im Werte von etwa 300 Millionen Reichsmark. Sie beschäftigt rund 9000 vorwiegend weibliche Arbeitskräfte, in der Kampagnezeit rund 28 000. Es werden etwa eine Million Doppelkugeln

Gemüths- und anderhalb Millionen Doppelkugeln Obst verarbeitet, zur Verpackung werden rund 35 000 Tonnen Weißblech verbraucht.

Nach der letzten Statistik zählte der Ku Klux Klan in USA 1925 fast 9 Millionen Mitglieder, jetzt noch rund 35 000.

Der Rekord in Dauerreden besah vor kurzem die australische Studentin Titi Charles, die 43 Stunden ununterbrochen sprach. Zwei Wochen später wurde sie von einem Engländer mit 51 Stunden übertrumpft.

10 388 Bauern in Deutschland vor dem Kriege in Deutschland, 1924 gab es deren 4921, von diesen sind bis 1928 weitere 150 eingegangen.

Eine Erhebung unter den deutschen Angehörigen ergab, daß 22 Prozent der weiblichen Angehörigen mit weniger als 100 Reichsmark Einkommen auskommen müssen (Männer nur fünf Prozent), 100 bis 120 Reichsmark erhalten 22 Prozent der Frauen und 45 Prozent der Männer, 120 bis 200 Reichsmark erhalten 47 Prozent der Frauen und 24 Prozent der Männer. Nur die übrigen 19 Prozent der weiblichen Angehörigen verdienen mehr als 200 Reichsmark.

Nabezu 1200 Patente hat Thomas Alva Edison bis heute erhalten.

erisierungen im Geschäftverkehr? Gewiß! So zeigt sich z. B. immer wieder, daß die Weihnachtskäufe sehr zum Nachteil der Käufer wie der Verkäufer und Inhaber häufiger in den letzten Tagen und Stunden vor der Befreiung vorgenommen werden. In der Woche nach der Käufe besteht hierfür kein zwingender Grund; „Nachlässigkeit“ und „Gehobtheit“ sind es, die auch diejenigen Käufer, die nicht durch die tägliche Berufsarbeit festgehalten werden, immer wieder erst in letzter Minute zum Besuche der Geschäfte führen. — Die Folgen sind Verletzung der Geschäftsstatistik, Hast, Eile und Unbequemlichkeiten; das Kaufen, das Freude machen soll, bringt Ärger und Verdruß. Die Geschäftsinhaber und ihre Angestellten sind trotz besten Willens nicht in der Lage, die Bedienung mit Sorgfalt zur Zufriedenheit des Käufers vorzunehmen; ihre so farg bemessene Freiheit wird dadurch noch beschränkt, daß die geschäftliche Schlußfrist durch Kundenbedenken und Aufträgen wesentlich übergriffen wird. Und sollen die im Einzelhandel Beschäftigten, für die es keinen freien Sonntagsnachmittag wie in anderen Berufen gibt, nicht auch Anrecht auf Freizeit und Erholung haben? Auch sie wollen das Weihnachtsfest ungestört abgeben, und überlassen ihre Kräfte der Arbeit, der Arbeit der Verkäuferinnen, Mütter, Weihnachtskäufer — best Verhältnis für die sozialen Schichten, die ihr euren Mitmenschen unter den Geschäftsinhabern und Angestellten zuzählt! Doch euer Weihnachtsbedarf rechtzeitig und laßt in der Vormittags- und Nachmittagsstunden ein! Am besten in der Zeit der Morgen- bis 11 Uhr und abendigen Käufe bis 4 Uhr nachmittags! Emma Müller.

einem Vortrag über „Wirtschaftspolitische Tagesfragen“. Es liegt sicherlich im Interesse aller Mitglieder, wenn sie zu dieser Veranstaltung vollständig erscheinen.

Wie steht's mit der Staatslotterie? Kürzlich wurden Nachrichten verbreitet, die einen starken Rückgang in dem Absatz der Lose dar

In 3 Tagen Ziehung der Arbeiterwohlfahrts-Lotterie.

Lose noch zu haben: Buchhandlung Paul Hud u. Co.; Generalkassenshaus, Markt- und Gemarkungsveranstaltung; Konsumverein, Markt- und Gemarkungsveranstaltung; Marktstraße 40; Helfen, „Gießerhanger Hof“; Kaufhaus Wagonstein, Gießerstraße; Arbeiterwohlfahrt, Felsstraße 76.

preußisch-süddeutschen Klassenlotterie meideten Traße ja, daß, wie behauptet wurde, 10 bis 50 Prozent der zur Auspielung gelangenden 800 000 Lose unabgesetzt wären, so müßten 320 000 bis 400 000 Lose unverkauft sein. In Wirklichkeit betrug, wie von der Generaldirektion zur Verfügung stehende unabgesetzte Losemenge am 5. d. M., rund 62 000 Lose. Diese werden sich nach den feststehenden Erfahrungen der General-

direktion und der Lottereeinnehmer durch weitere Anforterung von Erlösloosen für gezogene Lose im Laufe der weiteren Klassen derart verringern, daß am Schluß der Lotterie höchstens mit einem Rückstand von 4 bis 5 Prozent, nicht aber mit der phantastischen Zahl von 40 bis 50 Prozent zu rechnen sein wird. Mit diesem Erlös der Lotterie, der die Besoldung und die Einnehmer außerordentlich beschränkt, kommt zum Ausdruck, daß die Spielereinnahmen nicht allzu freundlich gegenüberstehen, inwieweit dieses Verhältnis für die grundlegenden Planerforderungen aufgebracht haben und daß die Reue teilhaftig des Planes zum größten Teil ihren Erwartungen entspricht. Tatsächlich ist der Zufuhr aus allen Kreisen der Bevölkerung außerordentlich stark.

Aus der getriggen Parteiverammlung. Die getrigge Parteiverammlung war sehr auf besucht. Zum ersten Punkt: „Kommunales“ erstattete der Genosse Friedrich Bericht über die angedachten von der Stadt Kürtingen geplanten finanziellen Maßnahmen. Der Redner schilderte die Finanzlage der Stadt, besonders die Hinblick auf den nächsten Winter. Um die Finanzen der Stadt gesund zu erhalten, müßten die notwendigen Einnahmen auf steuerlichem Wege beschafft werden, da unbedingt in den kommenden Monaten für die Hilfsbedürftigen in den Gemeinden mindestens das Notwendige getan werden müsse. Ferner wurde Stellung genommen zu der im Januar stattfindenden Konferenz des Reichsausschusses für die Arbeiterwohlfahrt. Als Kandidaten wurden gemäß die Genossen Friedrich, Johannes Müller, Hans und Hermann. Ferner wurden unter „Parteiangelegenheiten“ noch einige interne Fragen erledigt. Sodann erfolgte Schluß der Versammlung.

Auto-Weber in der Schweiz verhaftet? Heute vormittag ging in den Judenhäusern des Gerichts, daß der im Oktober 1929 unter Hinterlassung allerhand Vermögensgegenstände Kaufmann Weber, der sogenannte Auto-Weber, in Luzern (Schweiz) verhaftet worden sei. Unsere Erkundigungen haben eine Bestätigung des Gerichts nicht erbracht, da den hiesigen Polizeibehörden von der angeblichen Festnahme nichts bekannt ist.

Monatsversammlung im Turnverein „Einigkeit“. Ans wird berichtet: Der Turnverein „Einigkeit“ hielt im Seemannshaus seine Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende W. Weichte eröffnete die Versammlung und nach einem gemeinsam gesungenen Turnlied wurden zwei Turnerninnen und zwei Turner als neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Die Rechnungsleiter sind: A. P. Weichte, Kassier, A. P. Weichte, Schriftführer, A. P. Weichte, Schriftführer. Der Vorstand des Turnverbandes (Jahresbericht wird am 10. Januar im „Hansa-Saal“ (Wülmer) durchgeführt werden. Hierzu werden die nötigen Vertreter gewählt. Anfang nächsten Jahres soll auch wieder eine Winterturnfahrt unternommen werden. Die nächste Sitzung findet am 7. Februar u. s. w. Auch soll im kommenden Jahre ein Werbeabend verbunden mit einer Schulentfaltungsfahrt stattfinden. Zum 1. Spielwart wurde Turnbruder Kreis gewählt. Nachdem die Versammlung geschlossen war, blieb man noch ein Stündchen beim Gelange munterer Turnlieder beisammen.

Vom Wilhelmshavener Fundamt. Gefunden sind mehrere Fahrdienste, des Wilhelmshavener mit größerem Geldebetrag, eine Auenmutter, eine Auenmutter mit Inhalt und mehrere Klebungsstücke.

Das Medaillonbild.

Roman von Anna v. Pankov.

15. Fortsetzung. — Nachdruck verboten. In der Pulperia bei Pasqual Moreira am Ende von Sanchez ging es laut zu, wie immer zu abendlicher Stunde. Kein Stuhl war mehr frei. Man unterhielt sich miteinander in lärmendem Ton und hatte die Copas von sich, gefüllt mit Canca von Limonade. Auch wieder wurde getrunken, ebenjo Kaffee und der landesübliche Mate (ein bitterer Tee). Um die kleine Wirtin sah sich eine hässliche Männergestalt. Ein Kalmsündergeist drückte sich gegen die Lippen, um durch eine schadhafte Stelle zu erpöhen, was drinnen in dem niedrigen Raume vor sich ging, was sich darin befand. Ob nicht, ob dabei war, der Pepe Arndt von früher her kannte und ihm nicht gut gekam war. Am gefährlichsten für ihn waren Leute der Alma brava, die ihn noch von früher her kannten. Sie würden sich nicht wenig annehmen mit ihm befehlen. Aber von dem Peons der Grenzlinie ließ sich wohl keiner leben, denn die meisten auf sich. Ein zorniger Laut sprang von den Lippen des Mannes. Wie die da drinnen saßen und er sich umhertreiben mußte wie ein herrenloses Vieh. Er hatte sich nach über dem Kopfe, nur noch ein paar dicke Silbermünzen in der Tasche, aber dafür kennenden daß im Herzen, und einen geladenen Revolver in der Tasche, einen Revolver, der heute nicht seine Wirtin getan, dessen Auger ihr Ziel verfehlt hatte. Sonst hätte dieser Teufel in Weisröder nicht mehr so flott reiten können. Aber mit dem Revolver war sein Haß nur noch gewachsen. Er gab sich nicht eher auf, bis sie ins Gras gebissen, diese Werena Capetas, das Mannweib, das sein Leben, seine ganze Zukunft vernichtet. Jede zu nehmen hatte er sich gelobt. Er würde kein Gelübnis halten. Nun er sich bis in ihre Nähe durchgeschonnt, ließ er nicht nach, bis sie geliebt war.

Seine Augen lugten in die Wirtin. Wie ausgelassen die Gesellschaft war! Solange er auf Alma brava Peon gewesen, hatte er niemals diese Pulperia angesehen, dazu stand ihm eine Ehre zu hoch. Man kannte ihn also hier wohl kaum, auch war es schon so lange her, daß er zu den Leuten der Alma brava gehörte. Er wollte eintreten, er war schon ganz matt vor Hunger und Durst. Gleich darauf stand er auf der Schwelle, von vielen Augen neugierig beobachtet oder lumpig gleichgültig empfunden. Eine Gelinde hinter nahm man seine Notiz mehr von ihm. Man sah ihm ja den Campolantreiter sofort an, war das allgemeine Urteil. Er bestellte eine Copas mit Canca, ein paar Eier und ein großes Stück Brot. Ein auffallend großer Mensch mit hartem, dunklem Gesicht nahm eine Gitarre mit vielen bunten Bändern von der Wand, reichte sie einem Besucher mit trüglichen, lässigen Augen und von fast spiegelndem Schmarzhaar. „Singe uns etwas, Jaime, einen Pie de gato oder eine Huella sabada oder noch besser ein paar Decimas.“ Er wandte sich an den zuletzt eingetretenen Gast. „Magst du vielleicht keinen Gelang hören, Fremder? Du schneidest nämlich eine Piehe als sei es dir unangenehm, wenn andere Menschen vergnügt sind. Stimmt das, denn laufe denken Canca vor der Tür!“ Pepe Arndt kniff die Lippen ein, brummte: „Singt doch und mach, was ihr wollt. Ich kimmere mich nicht um euch, braucht euch also auch nicht um mich zu kümmern.“ Das lässliche, dunkelhaarige Bedienungsmädchen, das man in der ganzen Umgebung nur La Nina de Sanchez nannte, setzte eben die Eier vor Pepe Arndt hin. Er fiel darüber her, lo auszugehen war er. „Jaime, los, singe uns ein paar Decimas!“ rief der große Wirtin. Jaimes Finger berührten die Gitarre, zupften ein kurzes Vorspiel. Als seine Stimme einsetzte, horchte Pepe Arndt trotz seiner Egier auf. Weil die Stimme so tief und kräftig war, wie man sie denn überhörtlichen Vogel nicht zugehört hätte.

Jaime lang vollendend hinaus. Die franke Seele von Schmerz zerrissen, Mit dem Herzen, dem müden, wurden, Bin ich wie der verfluchte Baum, Der nicht Blüten, noch Früchte trägt, Tod, du mildest, dich sieh ich an, Komm, du großer, allgütiger Freund, Mach ein Ende mit meinem Leben, Komm in diesen nächsten Schwestern. So schweigend, wie mein Schmerz zur Welt kam, Komm, du stiller, heimlicher Tod!“

Um Jaimes Lippen lag ein melancholisches Lächeln. Er hatte ein Zwischenspiel aus der Gitarre, und leise bewegten sich die bunten Bänder. Pepe Arndt würgte Wut im Halse, aber er stropfte den letzten Bissen Brot doch hinunter. Innerlich schimpfte er über den bildfülligen Kerl. Welcher normale Mensch lang dem den Tod herbeiführt? Er trant häufig, ließ sich dann ein Glas Kam geben. Ärger mußte er immer hindertreiben.

Jaime lang weiter, und alle lauschten aufmerksam. In Freude hat einmal mein Herz geschlagen, So konnte nicht werden, die arme Kleine, Sie glaubte sich verlassen, verraten, Auch sie suchte Trost bei dem großen Freund! Ueber den Wellern des weiten Plata Schimmern die Sterne von Uruguaya. Mach ein Ende mit meinem Leben, Komm in diesen nächsten Schwestern. So schweigend, wie mein Schmerz zur Welt kam, Komm, du stiller, heimlicher Tod!“

Ein Weibchen herrliche förmliche Aemselige leit, dann aber fügen dem Sänger begeisterte Zurufe entgegen. Man reichte ihm die gestiffen Copas, damit er daraus trinke. Jaimes Freund, der große Mann in lofer Reihe und den lässlichen weiten Hosen, zog eine Reihe Silbermünzen als Schmaud am Gürtel. Die Mägen hoben sich wirksam ab von dem flammenden Rot des breiten Gürtels. Sie klirren leise, als er mit heftigem Schritt vor Pepe Arndt hintrat.

„Mensch, dein Gesicht gefällt mir nicht! Entweder schneide ein anderes oder ichere dich nicht weg. Verdruß frohen Menschen, die sich nach der Tagesmüde ein bißchen erholen wollen, nicht die Stimmung. Ich darf sich hier nur ein Stammgast erlauben.“

Aus Pepe Arndts kleiner Augen glomm ein lässlicher Blick. „Ich kann nicht so einfach auf Bestellung ein anderes Gesicht machen. Würdest genau so ein anderes wie ich, wenn es dir so lässlich gefällt, mit dem großen Wirtin. Man die Silbermünzen aber noch zum Schmaud dienen, weil er sie nicht braucht, um das armenliche Leben davon zu fristen, der hat gar kein Recht, einem armen Teufel vorzufahren, was für ein Gesicht er machen soll.“

Ein paar sehr abgerissene Kerle josteten Beifall. Der Große lachte laut und brünnend, wie über einen guten Witz. Er spielte prahlend mit der Zinken an der Münzseite, zeigte dabei zugleich den plumpen, breiten Goldreif, den er an dieser Hand trug. „Cannallas, meinst nicht zu laut! Seib ja nur neidlich! Arbeit dich tüchtig, wie Jaime und ich, ihr Faulenzer. Rednet es auch überhaut zur hohen Ehre an, wenn Jaime und ich, Diego Bernardo, hierherkommen. Wenn ihr euch noch einmal müdet, dann ist es damit aus. Es gibt einändliche Pulperias, wo unereins mit Freunden aufgenommen wird, ihr aber wie Dreckszeug rausgeschmissen werdet!“

Ein paar marmetellen bedrückte: „Er hat recht!“ Die meisten machten einen gebietenden Beifall. Alle lachen ganz still. Pepe Arndt schaute sich laut, auch hatte der Kam seine Lebensgefährtin gewendet. Er zuckte lässlich mit den Schultern. „Ich bin fremd in der Gegend und kenne weder Jaime noch dich, also, was für ein paar großmächtige Tiere seid ihr zwei denn?“ Das lässliche, hüftigen Bedienungsmädchen sprang vor, trat neben den großen Jaime und sagte: „Lonto!“ sagte sie Pepe Arndt an, der verblüfft die neue Angreiferin musterte, „wer nicht einmal weiß, daß Diego und Jaime die besten Peons der Alma brava sind, der ist eigentlich keine Antwort wert. Aber ich bin Diego's Schatz, und weil ich ihm gefalle, kommt er hierher mit“

Rüstringen in Not. Der Stadtrat beschließt die Bürgerabgabe und eine Winterhilfsaktion.

Entscheidende Steuerbeschlüsse aus der getrigen Stadtratssitzung. — Heftige Debatten um die Bürgersteuer. — Zweimal Wortentziehung für St.-M. Suhr. — Kommunist Eilts auf falschen Wegen. — Abgiederorden auf der Rechten. — Zwischenfall Suhr-Wille. — Der Oberbürgermeister greift ein. — Die große Notvorlage mit sozialdemokratischen und rechtsbürgerlichen Zwischenpiel. — Diese Vorlage einstimmig angenommen! — Gehaltsverzicht des Oberbürgermeisters. — Die Ruhegehälter der städtischen Angestellten. — Suhr gegen den Nazi-Lehrer Kernig. — Nächste Stadtratssitzung am 30. Dezember.

Das Reformprogramm der Reichsregierung hat für die deutschen Gemeinden gewaltige Belastungen gebracht, während doch Erleichterungen dringend erforderlich waren. Die kommunalen Körperschaften haben jetzt nur noch die Wahl die sich ihnen bieten, die die notwendigen Schritte selbst zu tun oder aber die staatlichen Mitteln durchzuführen zu lassen. In Rüstringen hat es der alte gegenwärtige Stadtrat gestern vorgezogen, die entsprechenden Beschlüsse selbst zu fassen, und so seinem Nachfolger ein geordnetes Finanzwesen zu hinterlassen. Geordnet heißt das nur in dem Maße, wie es die Verhältnisse gestatten. Mit diesem Beschlusse gestern abend den Nachtragsforderungen des Magistrats zustimmen und damit auch zugleich die Bürgerabgabe und die Biersteuer in Kraft stellen, wissen nur zu gut, daß es mit den Beschlüssen allein noch nicht getan ist. Immer müssen die Betroffenen auch in der Lage sein, die ihnen auferlegten Ausgaben tragen zu können. Auch wenn es die Biersteuer und die Wirtin nicht noch in einer besonderen Eingabe ausdrücklich betont hätten, würde man gewußt haben, daß mit der Erhöhung der Biersteuer stark an den Grundlagen des Wirtschaftens gerüttelt wird.

Wohin mit der Bürgersteuer anders? Werden nicht auch damit Kreuze befestigt, die kaum noch zu halten sind, um ihre Wunden heben zu können? Einkommen von neunhundert Mark ab sollen bei dieser brutalsten aller Steuern zahlungspflichtig sein. Das ist solches Geles in Deutschland in Kraft treten konnte, bedeutet eine Niederlage der Arbeiterschaft und ein Sieg des Bürgertums. Sollen aber die Vertreter der Arbeiter im Rüstringer Stadtrat auch noch die Ausführung aus der Hand geben? Das wäre zu der verlorenen Schlacht noch die Aufgabe einer einflussreichen Position gewesen. Besonders bei der Bürgersteuer kommt es sehr darauf an, wie die Steuer beigetrieben wird. Die Steuerentziehung enthält eine ganze Reihe von Befreiungsvorschriften und Ermäßigungsbestimmungen. Wir raten deshalb schon heute allen den Personen, die nur über ein geringes Einkommen verfügen, sich nach der amtlichen Verbindung nach dem Rathaus zu begeben und dort ihre Angaben zu machen, um unnötige Härten zu vermeiden. Wir verlangen es uns, näher auf die Einzelheiten der Vorschriften einzugehen, da sie zu umfangreich sind und zum Teil auch nur nach Berücksichtigung des Einzelfalles präzis beantwortet werden können.

Die Befreiung von der Bürgersteuer tritt nur ein, wenn der Befreiungsgrund der Gemeinde mitgeteilt wird.

Seidert nun mit der Last der Steuer verbunden, daß nicht diejenigen mit der Verantwortung belastet werden, die die neuen Gemeindeforderungen geschaffen haben, sondern die letzten, die am Ende stehen und sie ausführen müssen. Die Wähler werden nicht sehen wollen, daß sie jenen Käufern ihr Ohr geliehen haben, die da behaupten, daß alle Not nur von der Besteuerung der Vermögenden und festen Werte komme. Wie erst die neuesten Bestimmungen im Reichstag gezeigt haben, gibt es in ihm keine Mehrheit mehr dafür, die großen Vermögen und Einkommen zu belasten, um dadurch die schwachen Schultern zu befreien.

Nachdem die Nationalsozialisten so völlig verjagt haben, von denen doch gerade viele der sogenannten kleinen Werte Rettung aus ihrer Not erwartet haben, gibt es keine Maßnahmen mehr, die nicht von der arbeitenden Bevölkerung finanziert werden müssen.

Erst wenn die Wehrlosigkeit bei den großen Wahlen wieder Raum dafür schafft, daß andere Mehrheiten gebildet werden können, wird der Zeitpunkt gekommen sein, daß auch in den Kommunen wieder jeder nach seiner Leistungsfähigkeit belastet wird. Wenn die Arbeiter Bürger oder Bürgermeister werden, werden sie auch zu ihren Vertretern wählen, werden aus der Haut der arbeitenden Bevölkerung Klagen geschnitten, um sie zu fassen. Nur fester Zusammenhalt und der harte Wille, niemandem Sklave zu sein, bietet Gewähr dafür, daß es wieder möglich wird, den Bedürfnissen der breiten Massen gerecht zu werden.

Es entspricht höher nur der Schwere der Situation, wenn gestern abend die Gemeindeväter nicht ganz ruhig blieben. Daß sie aber ausgerechnet die Herren von der Bürgerlichen Vereinigung in solcher Weise, wie es geschehen ist, mit Herrn Suhr in die Haare geraten würden, entsprach sicherlich keinem sach-

lichen Bedürfnis. Die kommenden Jahree wurden dabei allerdings Internas gemacht, die immerhin einiges Licht in manche Vorlesungsmasse der bürgerlichen Kommunalpolitik der letzten Jahre warfen. Das Charakterbild des Herrn Suhr, wie es gestern mit einigen Stellen von Herrn Wille gezeichnet wurde, ist zwar nicht ganz neu, bracht den gewesenen Magistrat aber doch gewaltig in Harnisch, so daß seine Reden stets mit Glockengeläute erstickt werden mußten.

In der Nachtragsvorlage für die Wahlrechtsveränderung ist auf Wunsch der sozialdemokratischen Fraktion auch bestimmt worden, daß für die folgende Legislaturperiode mehr als für die Teilnahme an Sitzungen oder für sonstige Aufwendungen gezahlt werden. Obgleich es in neuerer Zeit gewissermaßen zum guten Ton gehörte, den Mitgliedern öffentlichen Körperschaften den Empfang solcher Entschädigungen vorzumerken, werden schon jetzt solche tabuläre Kur, den Schandmännern den Stoff für ihr törichtes Gerde zu nehmen, für verwerflich gehalten. Es wird sich ja bald noch deutlicher zeigen, wer wirklich bereit ist, solche Tätigkeit, wie sie von Angehörigen des Magistrats, des Stadtrats oder der Armen- und Wohlthätigkeit verlangt wird, ob es ihnen ein Recht auszusprechen. Wir werden jedenfalls recht sorgfältig darauf achten, wer sein Mandat auch wirklich ausübt, oder wer seinen Platz unter nützlichen Vorwänden frei läßt. Weiter wird sich auch noch zeigen müssen, wie weit der Verzicht des Oberbürgermeisters auf Teile des Gehalts Anstand hat, ob es nicht auch in diesem Falle wieder sichtbar geworden, daß bei der Sozialdemokratie noch jederzeit Opportunismus zu finden ist, während sonst nur von wohlverordneten Reden und vom Drang nach der Futurtrippe die Rede ist.

Zum Schluß gab es infolgedessen noch eine kleine Anekdote, die eine kleine Anekdote von Suhr an den Magistrat betanzt gegeben wurde. Während er sonst lobte, daß seine Anfragen vom Magistrat schriftlich beantwortet wurden, wäre ihm das diesmal wohl lieber gewesen. Wie aus der unten abgedruckten Vorlage ersichtlich ist, möchte er gern einiges aus den Personalien des städtischen Sanitätslehrers Kernig wissen. Da der wohl einige Aussicht hat, als Magistrat in den Magistrat einzutreten, hat Suhr mangelnde Niederschrieben von ihm in der Öffentlichkeit erzählt. Um den schon oft gemachten Richter von der Verantwortung solcher Erzählungen zu überzeugen, sollte man der Magistratsverwaltung von seinen Wünschen nach der Einwohnervorstellung, um den ganzen nationalsozialistischen Schwindel als solchen zu erkennen und um zu sehen, wie sehr mit ihren Lebensfragen Schindluder getrieben wird.

Im folgenden Sitzungsbericht haben wir die beiden wichtigsten Punkte der Stadtratssitzung vorangeführt. Die Sitzung wurde kurz nach 8 Uhr durch den Stadtratsvorsitzenden Nietzer eröffnet. Zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung wurde wie folgt verhandelt und beschlossen:

Um die Notvorlage.

Zur Behandlung steht nun die im „Volksblatt“ bereits abgedruckte sogenannte Notvorlage. Sie verlangt die Zustimmung des Stadtrats zu Kürzungen bei gewissen Staatspositionen bzw. zur Streichung der bisherigen Aufwendungen für die Magistratsmitglieder und an Sitzungsgeldern ferner die Erhöhung der Biersteuer, die Erhöhung des Straßens- und Wegebeitrages sowie schließlich die Einführung der Bürgerabgabe auf Grund der Notverordnungen des Reichspräsidenten.

Da es sich bei allem um die Abwendung eines Fehlvertrages im laufenden Haushalt der Stadt handelt, ist auch die Bürgerabgabe noch für 1930 zu zahlen. Nach der neuesten Notverordnung sind bei der Bürgerabgabe Arbeitslose, Wohlfahrtsempfänger, Kriegsveteranen und Personen, die nicht das Bürgerrecht besitzen, von der Zahlung befreit. Zu zahlen haben die Bürgersteuer 1930 und Gehrenten, Hausbesitzer, Studenten und ähnliche Personen ab 1. April 1931 sind sie von der Zahlung befreit. Es ergibt sich, daß für 1930 folgende Sätze gelten: bei einem Jahreseinkommen bis zu 8000 M. sechs Reichsmark, von 8000 bis 25000 Reichsmark zwölf Reichsmark, von 25000 bis 50000 Reichsmark fünfzehn Reichsmark Steuer usw. Dieser Satz ermäßigt sich

für die Ehefrau auf die Hälfte des Satzes, der für den Ehemann gilt.

Für 1931 ist durch die Bemühungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eine Staffelung eingetretten, die folgende Sätze ergibt: bei einem Jahreseinkommen bis zu 4500 Reichsmark sechs Reichsmark, von 4500 bis 6000 Reichsmark neun Reichsmark, von 6000 bis 8000 Reichsmark zwölf Reichsmark, von 8000 bis 12000 Reichsmark achtzehn Reichsmark, von 12000 bis 16000 Reichsmark vierundzwanzig Reichsmark Steuer usw. Ob die Ehefrau ohne eigenes Einkommen für 1931 die Bürgersteuer zahlen muß, ist noch strittig, doch werden die Reichsausführungsbefristungen hierüber Klarheit bringen.

Die Erhebung der Bürgersteuer erfolgt 1. für die zur Einkommensteuer Veranlagten durch das Finanzamt, 2. für die Lohnsteuerpflichtigen durch die Arbeitgeber und 3. für alle sonstigen Personen durch die Gemeinde.

Die Aussprache.

Oberbürgermeister Dr. Raffrath

lagt zur Einleitung der Beratung u. a.: Die Art der Vorlage, über die Sie jetzt beschließen wollen, ist für einen Stadtrat, dessen Verände in der Vergangenheit abgelehnt wurden, ein höchst unangenehmes. Der Magistrat muß jedoch die Zustimmung zu geben, die Steuern bewilligen zu wollen. Wie aus der Vorlage zu ersehen ist, eine ganze Anzahl von Staatspositionen in den nächsten Tagen erschöpft. Wir sind, wenn der Stadtrat die Steuern nicht bewilligt, nicht in der Lage, die Ausgaben zu decken. Ich habe überhaupt noch Vermutungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege zu machen. Auch der neue Stadtrat wird sich dem nicht verschließen können. Wir können die Verantwortung ihm jedoch nicht aufgeben, er wird ohnedies zum neuen Etat in diesem Sinne handeln müssen. Ich habe die gegenwärtigen Verhältnisse 1930 bringen eben mit sich, daß wir zum Haushalt 1931 noch einmal Stellung nehmen müssen. Es ist dies eine Nachtragsvorlage für 1930 und somit hat der jetzige Stadtrat die Verpflichtung, für diese Vorlage einzutreten.

Die Vorlage ist eine bittere Art der Beschneidung des städtischen Haushalts. Die Vorlage der Parteien über die Bürgersteuer, über die Biersteuer und über die Restposten sind bekannt. Wir können uns in unserem Beschluß nicht davon beeinflussen lassen. Die Notverordnungen der Reichsregierung haben uns die Einkommensquellen gelassen, andere Möglichkeiten, die sich aus den Notverordnungen ergeben, haben wir nicht. Die Zahl der Wohlfahrtsunterstützten ist bei uns beinahe fünfmal so groß wie die der in der Arbeitslosenversicherung Befindlichen.

Der Oberbürgermeister geht dann näher auf die rechnerische Zusammenstellung der Vorlage ein und sagt dann: Wir würden nur einer Finanzkatastrophe entgegengehen, wenn wir die Ausgaben für die Wohlfahrtsunterstützten nicht nachbewilligen wollten, um sie als Fehlbetrag in den neuen Etat zu übernehmen. Das ist deshalb schon unmöglich, weil die Gemeinden in den nächsten Jahren mit weit weniger Steuereinkommen und Steuererlösen zu rechnen haben werden. Wir werden nur einen Teil der Ausgaben für die Wohlfahrtsunterstützten durch die Bürgersteuer decken können. Die Stadterhaltung ist daran gegangen, eine Ausgabenkürzung, wo es nur ging, durchzuführen. Bei einem Nettoeinkommen von fünf Millionen, der für Wohlfahrtsunterstützte zwei Millionen aufweist und anderthalb Millionen für Gehälter an Lehrern und Beamten, bleibt wenig übrig, was zu beschneiden ist. Es wird wenig im Saal geben, die die Einführung der Bürgersteuer begreifen. Ebensovienig auch, die der Biersteuer zustimmen. Gastwirte und Brauereien haben sich aber nicht entschließen können und es ist auch nicht ausgeschlossen, daß Wilhelmshaven, das in allem höhere Steuern hat, mit einer Erhöhung der Biersteuer folgen wird. Wir haben von der Einführung einer Getränkesteuer abgesehen, obwohl die Notverordnung sie vorsieht. Hierbei müssen wir eine andere Lösung suchen.

Der finanzielle Erfolg bei der Straßens- und Wegebeiträge ist gering, doch ist in der Reichsnotverordnung der Posten enthalten, daß in der Zukunft alle Umlagen nur von dem am Ende dieses Jahres gültigen Satz erhoben werden dürfen. Da wir in den nächsten Jahren eine ganze Menge für unsere Straßen zu leisten

haben werden, müssen wir diese verlangte Erhöhung mit in die Nachtragsvorlage verflechten.

Genau sind diese Beschlüsse in einer Zeit, in der man viel von Kreisrenten und Lohn- und Gehaltsausgaben zu machen, wenn man nicht auf der anderen Seite die Mittel dafür bekommt. Und hier handelt es sich in erster Linie um die Bedürfnisse unserer Stadt. Befristungen wir die Steuern nicht, kommen Bürger- und Biersteuerbestimmungen über alle einen Eingriff in das Selbstverwaltungsrecht der Städte. Selbstverwaltung bedeutet Selbstverantwortung! Zeigen Sie als Mitglieder einer Stadterhaltung, die in drei Jahren im großen und ganzen gut zusammengearbeitet hat, daß Sie bereit sind, die Selbstverwaltung in der Verantwortung zu tragen und zu stimmen Sie der Vorlage zu!

Auf eine Einmündung von St.-M. Wille äußert sich der Oberbürgermeister noch über die Sätze und die Erhebung der Biersteuer, so wie es obenstehend dargestellt ist.

Stadtratsmitglied Eilts (Komm.)

verweist auf die frühere Haltung der Parteien im Reich gegenüber der Bürgersteuer. Die Selbstverwaltung ist bereits erledigt. Er könne nicht sozial Verantwortungslosigkeit (1) aufbringen, für die Bürgersteuer zu stimmen. Sie bringe über Millionen von Mittelständlern und kleinen Leuten weitere Not. Die deutsche Wirtschaft wäre eine große Konturschneise, in der die Gemeinden ein hilfloses Ziel seien. Die Wirtschaft könne nicht mit Bürger- und Biersteuern gerettet werden. Die Kommunisten lehnten diese Steuern ab. Sie hätten im Reichstagsvorschlag zur Umgehung der Notverordnung, die Zustimmung zu trennen, denn er wolle wohl dem ersten Teil der Vorlage zustimmen, läßt ihn der gesamte Stadtrat ob dieses Wanders aus.

Stadtratsmitglied Dood (Soj.)

Die Zeit ist nicht dazu angetan, hohe politische Reden zu halten, wie Herr Eilts es tut. Bis jetzt hat er uns den Weg nicht gezeigt, der uns um eine Bürgersteuer und Biersteuererhöhung herumführen könnte. Für uns handelt es sich nicht darum, daß wir von den Bedürfnissen die große Not abwenden und darum entschließt sich unsere Fraktion nach reiflicher Prüfung zur Zustimmung zu diesen Steuermaßnahmen und bewilligt die Mittel. Was Herr Eilts will, das kann in Berlin ausgeführt werden, nicht hier. Wenn er jedoch bei den Ausgaben bewilligen mag, ohne für die Maßnahmen mit sorgen zu wollen, wie es sein Antrag erkennen läßt, so spricht das für sich. Wie leicht wird dieses nicht einmal die letzte Notvorlage für uns gewesen sein. So unangenehm es ist, uns bleibt nach den einseitigen Ausführungen des Herrn Oberbürgermeisters nichts anderes übrig, als der Vorlage mit aller Verantwortung zuzustimmen.

Stadtratsmitglied Döring (Ansg.)

Eine Notvorlage, die uns unangenehm zu einer Entscheidung zwingen will, muß ich ablehnen. Die Gemeinden, die heute im Dalles stehen, haben es selber verschuldet. Wir brauchen die Bürgersteuer nicht zu erheben, wenn uns nicht bei der Sparfrage um Geld verlorren gegangen wären. Die Sache hätte uns nicht Geld gekostet; deswegen lehne ich es ab, der Vorlage zuzustimmen.

Stadtratsmitglied Wille (Bürgl. Ber.)

Der Oberbürgermeister hat recht, wenn er von einer Noigeimeinde spricht. Es leben aber noch viel mehr in Not, als die auf dem Papier festzustellen lassen. Viele kleine Handwerker und kleine Hausbesitzer leiden ebenfalls große Not. Sie werden alle durch die Bürgersteuer hart betroffen. Die Vorlage in ihrer Form wird, wie es jetzt bereits schon bei der Biersteuer ist, mehr erbringen, als man veranschlagt hat. Was wird aus den Lebenden herausgeholt? Der Wunsch der Biersteuererhöhung ist wahrhaftig nicht auf Rosen gebettet; auch seine Angestellten werden die Auswirkungen dieser Biersteuer spüren.

Den Abschluß über die Wegebeiträge objektiv betrachtet, so ist ja, wie man es darzulegen hat. Da man uns bei der Stadterhaltung jagt, daß hier eventuell nachgehoben werden sollte, kann ich zustimmen. Bedauerlich ist, daß der Hausbesitzer keine Möglichkeit hat, die Wegebeiträge zu zahlen. Ich habe bei der Stadterhaltung als erster und allein den Antrag gestellt gehabt, keine Diäten mehr zu geben. Den Antrag hat Herr Döring wiederholt, aber er ist bis heute nicht angenommen; jetzt in dieser Notvorlage kann man mit einem Male die Bezüge streichen, um

Für unsere Jugend

Technik von gestern

„Alles ist schon dagewesen!“ behauptet Ben Utiba, und man muß ihm recht geben, wenn man damit die Ideen meint.

Einen Kraftwagen gab es beispielsweise schon im Jahre 1599. Er fuhr leiblich und war Eigentum des Prinzen Moritz von Nassau, nur unterschied er sich von unseren Kraftfahrzeugen dadurch, daß er von keinem Motor, sondern vom Wind getrieben wurde.

Auch die Idee, den Ozean zwischen Amerika und Europa zu überqueren, ist älter als man allgemein annimmt. Schon 1873 stieg von Brooklyn, der Vorstadt New Yorks, der Ballon Daily Graphic auf, um die Reise nach Europas Gestaden anzutreten. Unter dem Jubel einer unübersehbaren Menschenmenge ging der Start vor sich. Aber dann paßierte das Malheur. Der Ballon verlor. Den drei Insassen, darunter ein Reporter, gelang es gerade noch im letzten Augenblick sich durch Abpringen in Sicherheit zu bringen.

Auf der Suche nach Premieren der Technik stößt man bald auf das Kapitel „Beleuchtung“. Hier fällt es schon schwerer, der Vergangenheit bestimmte Daten zu entnehmen, darf man doch als Urform der Beleuchtung das Herdfeuer betrachten, das seit der Steinzeit in kleinen Erdgruben verwahrt und erst später durch die tragbare, mit Öl und Fett gespeiste Lampe abgelöst wurde.



Dieser Ballon wollte 1873 den Ozean zwischen Amerika und Deutschland überqueren!

Die Verwendung des Petroleum als Leuchtmittel dürfte annähernd 500 Jahre zurückreichen. Erst 1802 wurde das elektrische Bogenlicht entdeckt.

Als dann wenig später, im Jahre 1816, im Polytchnischen Institut zu Wien durch Joseph Ritter v. Pechil die Gasbeleuchtung eingeführt wurde, glaubte man, den Gipfel der Beleuchtungskunst erklimmen zu haben.

Daß dem aber nicht so war, bewies Thomas Alva Edison, der Zauberer vom Menloopt, durch seine genialen Verbesserungen an der Erfindung des elektrischen Glühlichts. Das war 1879, aber die Zeit eilt mit Riesenschritten vorwärts und die Technik hält getreulich mit ihr Schritt: schon 19 Jahre später, 1898, wurde das elektrische Glühlicht durch Auer verdrängt, der der Welt die Metalladentlampe schenkte.

Der Mensch unseres Zeitalters ist gern geneigt, ironisch die Mundwinkel zu ziehen, wenn man von der Technik vergangener Jahrhunderte spricht. Die Begriffe Mittelalter und Technik lassen sich eben schwer miteinander vereinbaren. Und doch sollte man die ehrbaren Menschen, die vor vierhundert, fünfhundert Jahren lebten, nicht gar so mitleidig über die Schulter ansehen, wenn von technischen Dingen die Rede ist. So gab es beispielsweise schon im Jahre 1597 in Antwerpen eine Drehbühne von 15 Metern im Durchmesser, die sich nicht nur lassen ließ konnte, sondern die auch wirklich funktionierte.

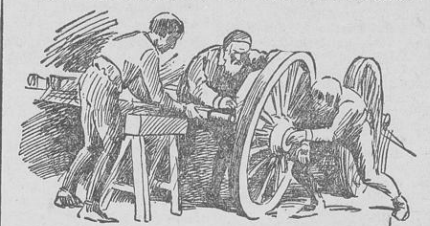


Wie unsere Vorfahren rasieren wurden ...

Wärmeluftröhren im Schornstein eines Schmiedefeuers, das zum Antrieb eines Mälzmalzwerkes diente, waren — wie aus dem 1629 in Rom gedruckten „Maschinenlehrbuch“ einwandfrei hervorsteht — zu Ausgang des 16. Jahrhunderts durchaus nichts Neues.

Die Annahme, unsere Vorfahren aus der Steinzeit hätten sich nur darum den Bart wachsen lassen, weil sie noch keine Rasierapparate besaßen, hat ebenfalls jüngst eine Korrektur erfahren. Bei Montiers-les-Amiens am Ufer der Somme fand der bekannte Archäologe Dharvent ein steinernes Schabinstrument, das als Ersatz des Rasiermessers gebient hat und somit beweist, daß Ben Utiba wieder einmal recht hat. Es ist eben wirklich schon alles dagewesen ...

Der Tonfilm heute im Brennpunkt des Interesses stehend, ist keineswegs ein Produkt unserer Tage. Auch von ihm kann man sagen: „Schier dreißig Jahre bist du alt“, denn schon 1897 brachte Ostar Westler, Pionier der deutschen Kinetographie, den ersten Tonfilm-Apparat



Im Jahre 1840 kannte man bereits das Kugellager!

patentamtlich zur Anmeldung, nur fand er damals noch keinen Einlaß in die Praxis. Tonfilmpremierer gab es in Berlin bereits im Jahre 1903, als Westler in einem Variété-Theater zum erstenmal öffentlich seine „Biophon-Filme“ laufen ließ, die die Bewunderung des Publikums in starkem Maße hervorriefen. Eine kleine Weile hatte es sogar den Anschein, als ob sich der Tonfilm schließlich doch durchsetzen wollte, denn im Laufe der nächsten Jahre verkaufte Westler an dreihundert Tonfilmapparate. Dann aber kam der Krieg — und aus war der Traum. So schloß der Tonfilm einen langen Dornröschenschlaf, aus dem er in Europa erst jetzt, im Jahre des Heils 1929, wieder erwacht ist.

Die Liste der „Premieren der Technik“ ließe sich beliebig verlängern. Wie alt, glauben Sie wohl, ist das (heute für die Industrie unentbehrliche) Kugellager? Nun, es ist ebenfalls ein Greis, denn man hat kürzlich an Hand eines Wertes von Cellini feststellen können, daß man bereits um das Jahr 1540 herum, wenn auch vereinzelt, Kugellager verwandte.

Ein bedeutend jüngerer Kind der Technik ist die elektrische Straßenbahn. Im Jahre 1879 zeigte die Firma Siemens & Halske anlässlich der Gernerbaustellung zu Berlin eine elektrische Straßenbahn, die Personen befördern konnte. Raum ein paar Jahre später, 1881, eröffnete man bereits in Vicherey eine elektrisch betriebene Bahnlinie, bei der die Elektrizität dem Wagen durch die Schienen zugeführt wurde.

Richtig bewährt hat sich die Art der Elektrizitätszuführung nicht, und die elektrische Bahn wurde erst rentabel, als man viel später dazu übergang, die elektrische Kraft durch eine Oberleitung zu führen.

Die erste Straßenbahn dieser Klasse fuhr zwischen Berlin und Charlottenburg, und sie war es, die der Weiterentwicklung auf diesem Gebiet erst die Wege ebnete. Eine Pferdebahn nach der anderen wurde abgeschafft, denn die „Elektrische“ war favorit. Heute fangen verschiedene Großstädte bereits wieder an, aus verkehrstechnischen Gründen die Straßenbahn abzuschaffen, so daß diese bald das Schicksal der Pferdebahn ereilt.

Ja, ja, Ben Utiba hat wirklich recht: es ist alles schon einmal dagewesen ...

Die Fabel vom Jullicht

In einem späten Septemberabend kehrte ein Wanderer in seine Heimat zurück. Es trieb ihn die Sehnsucht nach seinem Lieben. Schon viele Jahre war er fort, hatte fast die ganze Welt bereist und wußte nun viel zu erzählen. — Aber während seiner Abwesenheit hatten sich einige Wege geändert, die zum Heimatdorf führten, und da die Dunkelheit immer mehr und mehr zunahm, verirrete sich der Wanderer, ohne daß er es wußte. Der Weg erschien ihm so weit. Er lief und lief immer mehr in die Dunkelheit hinein, doch von seinem Heimatdorf war nicht eine Spur zu entdecken. Doch plötzlich sah er in der Ferne ein Licht aufblitzen. Sein Herz klopfte freudig erregt. Das war das Heimatdorf! Mit schnellen Schritten und fröhlichem Herzen steuerte er dem Lichtschein entgegen. So schnell er auch lief, doch kam er dem Lichte nicht näher. Im Gegenteil, es schien, als leuchtete es jetzt in einer ganz anderen Richtung, die er eingeschlagen hatte. Sollte er den Weg verfehlt haben? — Er wandte sich jetzt wieder dem Lichte entgegen. Als es aber plötzlich erlosch, wußte er, daß es ein Irrlicht war, und er sich also in der Nähe des grauligen Moores befand.

Der Boden unter seinen Füßen war weich und schmig. Ein Schreden durchzuckte sein Herz. Sollte er weitergehen und hier vielleicht einen schredlichen Tod finden? Er bückte sich und tastete mit den Händen im Umkreis. Er erfaßte einen alten Weldenstumpf, auf den er sich niederließ. Nicht vor ihm flammte ein bläuliches Licht auf. Da klagte der Wandersmann das Licht an:

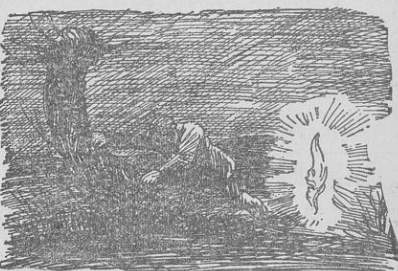


Sein Herz klopfte freudig erregt ...

„Warum täuschst du mich so und führst mich in die graulige Irre? Weißt du nicht, daß ich mein Elternhaus suche und ich darauf fiere, daß bei meinen Lieben zu sein?“ — „Wer hieß dich, mir nachzulaufen?“ spottete das Irrlicht.

Der Wanderer erwiderte darauf: „Du hast mich mit deinem Schein gelockt und wilst mich ins Verderben, ja sogar in den Tod ziehen!“

Da sprach das Irrlicht: „So machen es die Menschen immer. Sie lassen sich von manchem Blendwerk täuschen, jagen jahraus, jahrein hinter einem trügerischen Schein her — um dann ins Verderben zu stürzen. Mögen sie besser auf sich achtgeben!“



Er erfaßte einen alten Weldenstumpf ...

Darauf verschwand es.

Dem Wanderer fröstelte. Er schlug seinen Mantelstragen hoch und erwartete auf dem Baumstumpf kauernd den Morgen, um beim hellen Tag auf den richtigen Weg zu kommen.

Wiel kleine Irrlichter tangten vor ihm herum, er beachtete sie nicht. —

Im Zwielicht des grauen Morgens erhob sich der Wanderer von seinem unbequemen Sitz, rieb sich die steifgewordenen Glieder, dehnte und streckte sich und dehnte nun eingehend seine Umgebung.

Wahrhaftig, er hatte schon den Rand des tückischen Moores betreten. — Noch ein paar Schritte hin — und er wäre verfunken und hätte so einen grauligen Tod gefunden. Vorsichtig, Schritt für Schritt, näherte er sich dem festen Wege. Gottlob! Jetzt hatte er ihn erreicht. Im ungewissen Maße sah er auch in der Ferne die kleinen Häuschen seines Heimatdortes liegen.

Ein Jubelschrei entrang sich seinen Lippen.

Als das erste Frührot am Horizont auftauchte, erschollen aus einem kleinen Häuschen Such- und Freudenrufe zum Himmel empor.

Aber kein Erlebnis hat der Wanderer bis auf den heutigen Tag nicht vergessen, lernte er doch daraus, daß es nur Verderben bringt, wenn man blindlings einem Irrlicht nachfolgt.

Und Irrlichter gibt es viele auf der Welt — sie lauern überall, um Opfer zu finden, doch dem, der mit Bedacht seinen Weg geht, können sie nichts anhaben!



Ein Jubelschrei entrang sich seinen Lippen ...

Oldenburg.

Eine Schwimmskizze vor der Strafkammer. Eine Verhandlung, bei der sich selbst das Gericht eines heiteren Ausdrucks nicht erwehren konnte, hatte am Sonnabend die Strafkammer zu erledigen. Ein 60jähriger unbefähigter Landwirt namens Josef Kresinger aus Hilde bei Damme, dessen 17jähriger Sohn sich auf eine gewisse „Urwürdigkeit“ schließen ließ, hatte sich zu verantworten, weil sein Sohn bei der Schwimmskizze am 2. Juni die Zahl der wäuterlichen Schweine auf nur 53 angegeben hatte, während sie in Wirklichkeit 436 betrug. Zu dem jüngeren Typ des Angeklagten kam sein impudisches Auftreten und Dieses wurde stark unterirdisch von allenhändigem Arm- und Kopfbewegungen. Trotzdem er sich einen Verteidiger genommen hatte, gab er in münchlerländisch-plattdeutscher Sprache derart empört seiner Meinung Ausdruck, daß man glaubte, ein Stück von der „Schwimmskizze“ sich abrollen zu lassen. Der Richter mußte ihn sein Verteidiger beschuldigen. Als der Verteidiger meinte, daß es doch etwas hart sei, hat 436 nur 53 Schweine anzugeben, erklärte K. geradezu förmlich, es wäre nicht gewesen, wenn er an dem Tage zu Hause gewesen wäre. Die Schwimmskizze sei von dem Bezirksvorsteher ohne besondere Anmeldung plötzlich vorgelesen worden und an dem betreffenden Tage habe er auswärts zu tun gehabt. Dies und durch Zeugenaussagen bestätigt. Die Strafkammer gelangte, wie das Amtsgericht, zu dem Urteil, daß den Angeklagten in diesem Falle eine Schuld nicht freisprechen könne, und sie verurteilte ihn zu einer Freiheitsstrafe von 10 Monaten. Die Strafkammer verurteilte im November (in Klammern die Zahlen des Vormonat) den Strafkammerhinzugekommen sind 6 (3) Gebäude, davon 6 (2) Wohngebäude, von denen 6 (2) mit insgesamt 22 (2) Wohnungen mit Unterführung aus öffentlichen Mitteln errichtet worden sind. Neuanlagen an Wohnungen 22 (4), davon 22 (2) durch Neubau. Die Neubauten waren in 5 (1) Fällen private Baubetriebe. Durch Neubauten eine gemeinnützige Bauvereinigung. Neubauten begonnen wurden 4 (2), Baugenehmigung erteilt 6 (4), darunter für 6 (4) für Wohngebäude. Bauanträge eingereicht wurden 4 (6).

Die Bevölkerungsbewegung im November. Geburten 57, Sterbefälle 54, Geburtenüberschuss 3. Zugewogen 739 Personen (52 Familien), fortgezogen 487 Personen (27 Familien), mehr zugewogen als fortgezogen 252 Personen (25 Familien). Verdrängen erfolglos 46. Bevölkerungszahl am 1. November 55.215, Bevölkerungszahl am 30. November 55.467. Herrschaft gefunden. Im Gemeindebüro in Schmiede ist ein Herrschaftsfahrer als gefunden abgegeben.

Notfallsammlung. Die von der Gemeinde Dämmer durchgeführte Weihnachtsammlung hatte einen guten Erfolg. Die Gemeindevorwaltung spricht allen Spendern auf diesem Wege den herzlichsten Dank aus.

Sportnachrichten vom Sonntag. Der Spielbetrieb am vergangenen Sonntag war wieder einmal außerordentlich reger. Im Fußballspiel hat das Spiel Rosenport gegen VfB die größere Bedeutung. VfB zeigte erwartungsgemäß mit 2:0 Toren. VfB hatte 2 Spiele gegen Nordenham ebenfalls siegreich mit 3:1 Toren. Reichsbahn 3 verlor gegen VfB 0:8, während die Post mit dem ersten Mannschaft einen glänzenden Sieg von 8:2 Toren über VfB's vierte Garnitur feiern konnte. Frisches Reiten wurden einen 6:8 Sieg über Viktorias Reiteren. Witte 2 und Weichholtz 2 spielen unentschieden 3:3, während Dämmer 2 Viktoria 3 das Nachsehen mit 6:1 Toren gab. Einen hohen Sieg buchte Johann noch Frifa 2 gegen Behm Moor. Zweifelhafte Spiel der Sieg mit 10:0 aus. Von den Handballspielen interessanter in erster Linie das Privatspiel Sportfreunde über gegen VfB. VfB zeigte Sportfreunde mit 7:4 Toren siegreich beenden konnten. In der A-Klasse trennten sich VfB und VfB unentschieden 2:2. In der ersten Klasse einen unerwarteten Spöken 4:2 Sieg über Oldenburger Turnerschaft und steht mit diesem Sieg an erster Stelle in der A-Klasse.

Aus dem Sekretariat der Verband. Die Mitgliederversammlung des Fabrikarbeiter-Verbandes (Zahlstelle Oldenburg) war sehr gut besucht und machte der Vorsitzende Wolf bei Eröffnung der Versammlung darauf aufmerksam, daß die heutige Zeit mehr denn je einen guten Veranlassung bedarf. Eingangs der Versammlung gab der Vorsitzende verschiedene Mitteltungen bekannt. Zunächst wurde die Mitglieder mit Befriedigung davon Kenntnis, daß der Hauptort für die Erwerbslosen 100.000 RM. als Sonderunterstützung bewilligt hat. Weiter teilt der Vorsitzende mit, daß die Dringlichkeit beschlossen hat, sämtlichen erwerbslosen Mitgliedern eine besondere Beihilfe in Höhe von 10 RM. aus dem Veranlassung zu gewähren. Der Vorsitzende fand einstimmige Annahme. Die Zahlstelle zählt augenblicklich 230 erwerbslose Mitglieder und konnte daher ein höherer Betrag nicht ausgedrückt werden. Die Auszahlung findet am nächsten Sonntag im Verbandsbüro statt. Anschließend wurde die Mitglieder von den Kartellmitgliedern eingehend den Vortrag des Generalsekretärs über die wirtschaftliche Krise befragt. Ton gab weiter bekannt, daß vom Dristatrat beschlossen sei, im Januar einen Betriebsrat einzusetzen. Ball-Spiel. In den Ball-Spielen läuft nur noch wenige Tage der hervorragende

Ton- und Sprechfilm „Seine Freundin Annette“. Ein Besuch ist nur zu empfehlen. Ein Nord-Sicht und Wunderburg. Das neue Programm bringt u. a. den äußerst spannenden und interessanten Sittenfilm „Geheißte Mädchen“. Die Handlung spielt in der heutigen Zeit und gibt einen Einblick in das Leben der Westplation. Neben diesem Sittenfilm läuft noch ein lebhafter Lustspiel „Jonny braucht Geld“.

Nordenham.

Bei Nordenham vom Zuge überfahren. Heute früh um 7.10 Uhr wurde auf dem Gleis 1 etwa 1 Kilometer südlich vom Bahnhof Nordenham von dem Wagenmeister Peters ein Mann aufgefunden, dem beide Beine abgefahren waren und der kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Wahrscheinlich durch den Aufschlag auf einen iphen Gegenstand war das Gehirn ausgelassen. Wie die Feststellung der Gendarmerie ergab, handelt es sich um den Matrosen Kurt Wöbhus, geboren 29. 8. 1906 in Waddeburg, der ausweislich seines Seefahrtsbuches am 11. Dezember d. J. vom Logger „Barel“, der von Glesfeth aus beredert wird, abgemuffert hat. Nach einem Anmeldeformular hatte K. seinen Wohnsitz zuletzt in Glesfeth. Es wird vermutet, daß K. von einem aufkommenden Zuge, in Frage kommen die Züge 344 und 346, überfahren worden ist. Darüber, ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist bislang keine Klarheit geschaffen, und wird die Gendarmerie versuchen, durch Befragung von Arbeitskollegen des Überfahrenen die Ursache zu ergründen. Selbstmord dürfte anzunehmen sein.

Wie uns noch mitgeteilt wird, hat M. gestern Abend eine Wirtschaft in Nordenham besucht und erhebliche Mengen Alkohol zu sich genommen. Der Tote wurde inzwischen zur Nordenhamer Leichenhalle geschafft.

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Handwagen. Etwas oberhalb der Brücke bei Flörsdalgeriet (Friedrich-Ebert-Straße) stieß gestern ein Motorradfahrer, der auf dem Seitenfuß ein junges Mädchen mit sich führte, mit einem Handwagen zusammen, als dieser ihm ausweichen wollte und plötzlich über die Straße bog. Der Wagen fürzte um und beide Motorradfahrer fielen auf die Straße. Beide hatten erhebliche Verletzungen davongetragen, so das junge Mäd-

chen Beins- und Gesichtsverletzungen. Das Motorrad war ebenfalls beschädigt.

Aus der Stadtratsitzung. Die gestrige Stadtratsitzung war eine Doppelsitzung mit dem Vorstand der höheren Schulen in der die Überführung der hiesigen Oberrealschule in die Verwaltung des Staates verhandelt wurde. Die folgende Sitzung des Stadtrates wies eine umfangreiche Tagesordnung auf und dauerte 3 1/2 Stunden. Einzelne Punkte, wie der Punkt Wohnungsmangelgesetz betreffend, Lagerung der Anwesenheit von Waisen, ist eine lebhaft Debatté aus. Gegen die Stimmen der Rechten wurde die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft abgelehnt. Weiter wurde entgegen dem Stimmen der Rechten die Einrichtung einer zweiten Oberstudienraffele abgelehnt, da die Voraussetzungen nicht gegeben sind. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, der behagt, dem Staat die Übernahme der hiesigen Oberrealschule anheimzustellen. Von dem Weitergang der Sitzung, die sehr lebhaft und interessant verlief, werden wir morgen näher berichten.

Friedrich Wilhelm Schröder aufgelaufen. Bei seiner Verhaftung lief gestern der auf der Freierds-Wert in Einwarden erbaute Fischdampfer „Friedrich Wilhelm Schröder“ in Folge eines Anstoßes von den Metallwerken auf Grund. Der Dampfer kam aber bald wieder frei und dürfte keine Beschädigungen erlitten haben.

Vortragsabend. Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet der letzte Vortrag über „Wittengemeinschaften, Kartelle und Freizug“ statt. Da an diesem Abend die letzten Mitglieder verteilt werden, ist das Erscheinen aller Teilnehmer erforderlich.

Liebe, ich bin nur schnell gekommen, um dich zu fragen, ob du meine liebe, kleine Frau werden willst. — Ja das alles? Ja dachte, wir wollten ins Kino gehen.

Geheimnisse.

Im Zeichen des nahenden Weihnachtsfestes steht die zweite Ausgabe des Karfads-Magazins, und zahlreiche ernste und heitere Beiträge und Abbildungen versehen uns so recht in weihnachtliche Stimmung. Der mobile Teil nimmt schon den Januar voraus und führt die neueste Winterportfellung für die Dame und den Herrn im Zusammenhang mit praktischen Winter-Kaufnahmen vor Augen. Ein weiterer Beitrag zeigt einige besonders markante Geschenke der modernen häuslichen Keramik. Der Kinderwelt bringt ein reiches Weihnachtsmädchen sowie die Beschreibung der Weihnachtsfeier, die „Piet und Fred“, die beiden Lieblinge aller kleinen Väter, im Himmel begehnen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Gartenland-Verpachtung für 1931.

Der sein feierliches Gartenland für 1931 wieder pachten mit den Verpachtungsbedingungen in der Zeit vom Mittwoch, dem 17. d. M. bis Donnerstag, dem 18. d. M. nur nachmittags zwischen 7 und 7 Uhr, in meinem Geschäftszimmer zu unterzeichnen, andernfalls über das Land veräußert wird. Zur Verpachtung stehen folgende Gartenlänbereien: 1. des Rentners Aug. Ohmstedt zu Brake Erben südlich der Breiten Straße gelegen, 2. des Kaufmanns H. Borries zu Brake an der Clausen- und Ulmenstraße gelegen, 3. des Rentners G. Fiedler Erben, in vor Brake gelegen, 4. des Landwirts Emil Spähen zu vor Brake, in vor Brake gelegen, 5. des Dr. med. ed. Adriaß zu Hannover, westl. der Eisenbahn am Water Siedel und an der Bahnhofstraße bei der Klippammer Schule gelegen, 6. des Kaufmanns Friedrich Tobias zu Selum, am Dungenbühlweg gelegen, 7. des Kaufmanns Fr. Brumund und Fr. Kooßmann zu Brake, in Klippammer gelegen. S. Fiedler, amtl. Auktionator, Brake.

Kontursausverkauf Helms & Gabriel

Der Rest des Warenlagers soll nunmehr zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft werden. Es sind noch vorhanden: Kinder- u. Damenstrümpfe, Kinderkleider, Baby-Kleider, Kleider, Garnituren, Damenhemden, Hemden, hohen, Besatzartikel für Damenkleider, Klappelstiefen, Festons, Spitzen, Einzüge, Hemdenpfeifen, ein Rollen Rest in Seide, Wäsche, seidene, Wollmuffel, Wolle, Baumwolle, Seidenzeug, Zephyr, Indanthren u. Baumwollwaren, Damen-Schals usw. Der Ausverkauf dauert nur noch einige Tage. Brake i. d. A. Legtmeier amtl. Auktionator.

Weihnachten

steht vor der Tür! Ein Weihnachtsgeschenk für den Haushalt, welches Gesundheit der Hausfrau und Güte der Wasche vor vorzeitigen Zusammenbruch schützt, ist eine Original-Coburgia-Waschmaschine mit Wassermotor. Gutes und bestes Schwimmbodenblech der Welt. In jedem Hause mit Wasserleitung an dem Vorhanden anzuschließen. Auch für elektrischen Nieren- oder Handbetrieb lieferbar. Wäsche und Schwimmboden arbeiten wie zwei Hände zusammen und spülen die Wäsche mehr als Handwäsche und Wasser. Kein Einfristen und Verrotten der Wäsche mehr möglich. Lassen Sie sich diese unbedingt vorführen. Probevalven mitgebrachter Wäsche nach vorheriger Anmeldung. Kleinverkauf für das Amt Brake: Ing. Hugo Weßels Brake, Spantenstraße 7

Schiff auf Küstenfahrt und Schiffer in H. Hochseefischerei

Beginn eines Kurzes in Glesfeth am 5. Jan. Dauer etwa 5 Wochen. Bedienung: 50 Mann. Gehaltszahl, davon 12 Mann auf Geletem oder Hochseefischerfahrzeugen. Anmeldungen an Kapitän A. Reicke, Glesfeth.

Noch nie dagewesene Preise

im billigen Weihnachtsverkauf bei A. tom Dieck, Abbehausen, 200 Paar bunte Tassen . . . Paar 15 Pf. Gemüse-Kümmen . . . 60 und 75 Pf. Schokolade-Kannen . . . 80 Pf. Kaffee-Service, 91g., Gold-Dekor. 5.00 Mk. Zuckerdosen . . . 20 Pf. Tassen, halbhoch, Goldrand . . . 30 Pf. Brodplatten, blau . . . 35 Pf. Butteglöckchen . . . 50 Pf. ferner größte Auswahl in feinen Geschenkartikeln. A. tom Dieck

Nordenham-Alten Rüstinger Hof

Morgen Mittwoch, den 17. Dezember: Konzert m. nach. Lanzfränzchen Freundliche Einladung. G. Bitter. Nordenham. Zwangsverteigerung am 17. Dezember 1930, nachm. 4 Uhr, im Auktionslokal des Amtsgerichts. 1. 17 Glühlampen, 900 1 Meter Gummiaberteilung. 2. 1 Kredenz 1 Sofa. 3. 1 Schrank, 9 Stühle, 1 kleiner Tisch, 1 Klammertische, 1 Lepid, 1 Siegel mit Konsole. Janßen, Obergerichtsvollzieher. Telefon 403.

Mercedes-Schuhe

Mercedes-Schuhe sind ein wunderschönes u. zugleich nützliches Weihnachtsgeschenk! diese entzückenden Mercedes-Schuhe sind ein wunderschönes u. zugleich nützliches Weihnachtsgeschenk! Schuhhaus K. Stührenberg Nordenham, Herberstr. 15

Volkswirtschaft

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5 GröÙte Volksversicherungs-Gesellschaft Deutschlands! Gegenwärtig rund 2,1 Millionen Versicherte mit 870 Millionen RM. Versicherungssumme, 115 Millionen RM. Vermögen, davon Eigentum der Versicherten über 80 Millionen RM. Prämienreserve, über 20 Millionen RM. Gewinnanteile, zusammen über 100 Millionen RM. Versicherungsleistungen: 11 Millionen RM. seit Novbr. 1923 (Ende der Inflation). Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen: Rüstingen, Börsenstr. 74, Woseründe, Konsum-Verein „Unterweser“, Georg-Seebekstr. 58 od. der Vorstand der Volkswirtschaft in Hamburg 5, An der Aister 57-61.

Eiserne Regen-Tonnen in großer Auswahl empfiehlt H. Gerd-Schlühr Nordenham Peterstraße Nr. 46 Fernruf 536

Konsumvereinsmitglieder in Brake, Nordenham, Einswarden und Umgegend! Tätigt Eure Weihnachtseinkäufe in unserem neuen Kaufhaus in Bremerhaven! Gegen Vorzeigung der Fahrkarte (Rückfahrkarte Eisen!) vergüteten wir 5% vom Einkaufswert bis zur Höhe des Fahrgeldes. Mitglieds-Ausweis nicht vergessen! Konsumverein „Unterweser“ e. G. m. b. H.

Die Einschränkung der Roggenanbaufläche.

Von Dr. Erik Baade.

Nach einer Vorlesung des Preussischen Statistischen Landesamtes ist die diesjährige Roggenanbaufläche in Preußen gegenüber dem Vorjahre um 10,2 Prozent, also um 350.000 Hektar eingeschränkt worden. Bei der Beurteilung dieses Ergebnisses muß man vor allem bedenken, daß die diesjährige Herbstbestellung (Herbst 1929) die erste Gekanntmachung war, wo eine Umfällungsbeschränkung der Landwirtschaft praktisch in Erscheinung treten konnte. Bei der vorjährigen Herbstbestellung (Herbst 1928) bildete der Landwirt auf einen Zeitraum von nicht weniger als drei Jahre zurück, in welchem die Roggenpreise durchschnittlich kaum niedriger gewesen waren als die Weizenpreise, teilweise sogar, wie im Jahre 1927/28, sieben Monate hintereinander über den Weizenpreisen gestanden hatten. Es lag also noch bei der vorjährigen Herbstbestellung keinerlei Veranlassung zu einer Umfällung vor. Erst das letzte Jahr hat einen Roggenpreis gebracht, der trotz allen Stützungsmaßnahmen wesentlich unter den Weizenpreisen lag und der daher zu einer Einschränkung des Roggenbaues im allgemeinen und insbesondere zu einer Umfällung von Roggen auf Weizen Anlaß geben konnte. Aus diesem Grunde habe ich es das ganze Jahr hindurch immer wieder abgelehnt, mich an irgend einer Propaganda zur Einschränkung des Roggenbaues zu beteiligen, da die Preisverhältnisse selber ein außerordentlich wirksamer Antrieb für diese Umfällung waren und kein Mensch mit gutem Gewissen in der Lage war, die Propaganda die Aufgabe haben würde, diese in den Preisen liegende Umfällungsnotwendigkeit noch zu verstärken oder etwa umgekehrt eine übertriebenen Umfällung entgegenzuwirken.

Das Ergebnis der Vorlesung des Preussischen Statistischen Landesamtes scheint mir ein Beweis dafür zu sein, daß die Einschränkung des Roggenbaues keineswegs hinter dem Weizenwert zurückgeblieben ist; sie zeigt vielmehr die Gefahr, daß die Landwirte hier über das Ziel hinausgeschossen sind. Eine Überbetreibung in der Einschränkung des Roggenbaues liegt dann vor, wenn die Einschränkung die Gefahr mit sich bringt, daß die Roggenpreise wieder wie in den Jahren 1926/27 und besonders 1927/28 über die Weizenpreise hinaus steigen. Besonders beachtet muß auch die Gefahr für den Verbraucher werden, daß durch eine Übermäßigkeit der Einschränkung der Produktion eine solche Preissteigerung eintritt, daß die Brotpreise allzu stark steigen, beispielsweise auf den Stand vom Frühjahr 1928, wo der Brotpreis mit 48 Pf. je Kilogramm um 33 Prozent über dem heutigen Brotpreis stand.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist nun eine mehr als zehnpersentige Einschränkung der Roggenfläche durchaus nicht unbedenklich. Sie bedeutet, daß die durchschnittlichen deutschen Roggenernter sich um etwa 750.000 Tonnen vermindern, d. h. um eine Produktionsmenge, die mehr als doppelt so groß ist, als die Gesamtproduktion von Kanada und Argentinien zusammen, die arder ist, als die gesamten Ausfuhrüberschüsse aller übrigen Länder zusammen. Man darf eben bei der Beurteilung der Roggenentrie niemals vernachlässigen, daß die deutsche Roggenproduktion eines der wichtigsten Stütze aus der Vorkriegswirtschaft ist und daß eine Verminderung der deutschen Produktion von keinem Lande der Erde mit alleiniger Ausnahme von Sowjet-Rußland, so leicht auszugleichen werden kann. Als wir 1928 und 1927 — bei größerer Anbaufläche — eine schlechte Ernte hatten, mußten wir schon von Ötern ab bis zur neuen Ernte die Deckung des Brotbedarfs der heimischen Bevölkerung fast ausschließlich im Auslande suchen und haben damals auf dem Weltmarkt Preise bis zu 220 Reichsmark je Tonne ohne Aal zahlen müssen. Wenn wir in den nächsten Jahren bei der um zehn Prozent verminderten Roggenfläche wieder einmal schlechte Ernten haben, so kann die Versorgungsfrage durchaus wieder bedenklich werden, da bei einer schlechten deutschen Roggenenernte auch das nächst wichtigste Produktionsland Polen eine schlechte Ernte und einen Aufschubbedarf zu haben pflegt. Auf den dritten großen Roggenproduzenten der Erde, Sowjet-Rußland, aber ist natürlich als Lieferant gar kein Verlaß, da selbst der heutige russische Roggenexport nur ein Exporterport und nicht ein Liefererexport ist. Wir können daher nur hoffen, daß wir ungeachtet der verminderten Roggenfläche in den nächsten Jahren nicht wieder von Mangel betroffen werden und wir müssen im Interesse der Verbraucher alles daran setzen, daß, wenn schon wirklich dieser Fall eintreten sollte, dann von dem Verbraucherstand, der in dem demselben Zustande liegt, in vollem Umfange Gebrauch gemacht wird.

Riefige Kaffeebohnen in Deutsch-Ostafrika.
Im Süden des früheren Deutsch-Ostafrika, in der Nähe des Anasoo-Sees, sollen riefige Kaffeebohnen entdeckt worden sein, die auf ein Vorkommen von ungefähr hundert Millionen Tonnen Kaffeebohnen schließen lassen.

Wenn man beliebt ist . . . !

(S. u. S. Dresden.) Dieser Tage traf hier Henry Vortan ein, um während zweier Tage den Aufzügen ihres Films „Kohlhiesels Töchter“ beizuwohnen. Die Dresdener bereiten der Künstlerin einen Empfang, der trotz der besten Absichten einen etwas ungewöhnlichen Verlauf nahm. Henry Vortan wollte sich ins Hotel „Belvedere“ begeben, das ziemlich weitab vom Hauptbahnhof an der Elbe liegt. Das gelang ihr aber nicht. Das Publikum über den Besuch der Künstlerin in helle Begeisterung verfiel, bildete am Hauptbahnhof eine unübersehbare Woge, die Henry Vortan einfach aufnahm und zunächst einmal zu einer ganz anderen Richtung trieb. Am Fu war die Vortan von einer so dichten Menge von Bewunderern umgeben, daß es ihr ganz unmöglich war, auch nur einen einzigen Schritt zu tun. Von dem Auto, das für sie bereitgestellt worden war, wurde sie in weitem Bogen abgedrängt und die Dresdener Polizei erzwang sich als so machtlos, wie der schäbliche Ministerpräsident es für den Fall einer Dresdener Aufzugsreise der Remarque-Filmreise erwartete. Da der Herr Ministerpräsident aber gegen das Eintreffen der verehelichten Henry von Kaufmann geborenen Vortan nicht gut in Berlin hätte Einpruch erheben können, nahm die Dinge in Dresden ihren Verlauf; Henry Vortan wurde von der immer wilder gewordenen Menge ihrer Verehrer und Verehrerinnen genau nach der entgegengekehrten Richtung gedrängt als nach der, in der ihr Hotel lag. Es entstand in wahrhaft lebensgefährlicher Weise das, was der Sadje „Prekursor“ nennt, und der Mittelpunkt davon war der schöne Filmstreifen selbst.

Schließlich warfen die Wogen der Begeisterung die Künstlerin an die Wand eines am Bahnhof befindlichen Hotels. Henry Vortan hoffte, sich hier durch das Portal in das Innere retten zu können. Da aber in letzter Zeit ununterbrochen kommunistische Hungermärsche und nationalsozialistische Demonstrationen in Dresden durchziehen und unübersehbar, fürchtete das Hotelpersonal einen Sturm auf das Haus und regelte alles mit der größten Sorgfalt ab, so daß Frau Vortan draußen bleiben mußte. In den Parterrezimmern des Hotels wurden sofort die Klousen heruntergelassen und auch die für die allerallermittlen Fälle angebrachten eisernen Schutzgitter vorgezogen. Anschließend stand Henry Vortan, die nicht weiterkonnte, wie eine Wirtin an der feineren Wand und ließ sich wehrlos von den ganz wild gewordenen Dresdenern drücken. Glücklicherweise wohnte in einem Parterrezimmer des Hotels eine Dame, die die Neugier nicht bezwingen konnte und ganz vorsichtig zwischen den Gardinen hindurch ein wenig nach der Straßendemonstration Ausschau ließ. Sie erfaßte schließlich die Situation und benachrichtigte das Hotelpersonal. Nun wurde das Gittergitter weggenommen, das Fenster geöffnet und Henry Vortan über die Schultern der Dresdener nach oben geleitet, bis starke Männerarme sie aus dem Hotelzimmer aufhingen, um sie schließlich ganz in das Innere des Hauses zu retten. Nachdem sich Henry Vortan hier einige Zeit erholt hatte, konnte sie in ihr eigenes Hotel weiterfahren. Dort lag sie den halben Tag über im Bett weil die Begeisterung der Dresdener für sie denn doch etwas zu angreifend gewesen war.

Dem Gedenken der Mütter und der Kinder!



Die Geburts- und Muttermedaille der Preussischen Staatsmünze, die nach einem Entwurf von Oskar Glöckler geprägt wurde. Die Medaille soll Mutter und Kind eine sinnige Erinnerung an die Stunde der Geburt sein.

Der größte Vogel der Erde.

Auf die Frage nach dem Vogel mit dem größten Körpergewicht und der größten Flügelspannweite wird man wohl meist den Kondor oder den Albatros genannt bekommen. Der größte Züger dieses Weltteils ist jedoch unbekannt, der er, soweit wenigstens Europa in Betracht kommt, ist vor den Verfolgungen der Menschen in die unzugänglichen Einspie Abians zurückgezogen hat. Es handelt sich um den Rieseneiffel, der mit seinen 25 Kilogramm Körpergewicht den Kondor um mehr als das Doppelte und den Albatros um das Dreifache übertrifft, und dessen Flügelspannweite vier Meter beträgt, also etwa der des Kondors geht, der von Flügelgröße zu Flügelgröße drei Meter nicht zu überschreiten pflegt. Der gewaltige Kraußpfeifer der albanischen Einspie wird von den Fischern erbeutet, verfolgt, da eine solche Beifangfahne den reichsten Fischbestand in kürzester Zeit leergeräutert. Die riesigen Vögel, die für sich und ihre Brut ungeheure Fischmengen benötigen, haben für ihre Nahrungslude einen Aktionsradius von hundert und mehr Kilometer nötig, um überhaupt füttern zu können. Vieles fischen sie im Herbst, führen jedoch den Winter im lauwarmen Wasser und fischen nach den gleichen Grundregeln, wie wir sie bei zahllosen Stämmen unter den Naturvölkern finden.

Aus dem Oldenburger Lande.

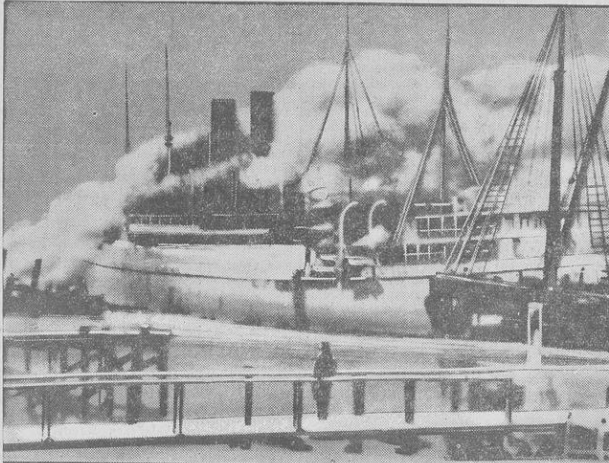
Eine Folge der Wirtschaftskrise: 310 Offenbarungsbeide in Oldenburg im Jahre 1929.
Der Industrie- und Handelskammerverband Niederelbisch-Küsel, dem auch die S. u. S. Kammer Oldenburg angehört, veröffentlicht in seinem Organ in regelmäßigen Zeitabständen Offenbarungsbeide und Bilanzverhältnisse im Bereich der angeschlossenen Kommunen. Eine Zusammenstellung dieser Veröffentlichungen für das Jahr 1929 gibt ein Bild von der schwierigen Wirtschaftslage. Im Jahre 1929 wurden im gesamten Kammerverband 3291 Offenbarungsbeide und 8050 Haftanordnungen zur Vermeidung des Offenbarungsbeides gefaßt. Das oldenburgische Kammergebiet liegt in der Rangordnung des Offenbarungsbeides auf dritter Stelle hinter Hannover und Verden. Die Zahl der Offenbarungsbeide betrug 1929 in Oldenburg 310. Mit der Zahl von 1007 Haftanordnungen steht Oldenburg sogar an zweiter Stelle, hinter Hannover.

Literatur.

Ein neuer Trauen-Roman. Der in Mexiko lebende Schriftsteller E. Trauen, vor wenigen Jahren noch unbekannt, heute bereits eine anerkannte Größe der Literatur, hat ein neues Roman- und Erzählungen, um seine Leser zu unterhalten. Er bedient sich der unterhaltenden Form nur, um auch benutzigen, die unterhalten sein wollen, Kenntnisse über fremde Länder und Völker zu vermitteln und sie für seine Weltanschauung zu gewinnen. Sein neuer Roman „Der Karren“, jetzt bei der Büchergilde Gutenberg, Berlin, in schöner Ausstattung erschienen, geht abermals von diesem Prinzip aus. Trauen erzählt in dieser Geschichte von dem Leben der mexikanischen Carreteros. Das sind proletarisierte Indios, die als Fuhrleute arbeiten, Jahr für Jahr, bei Hitze und Kälte, ihre ohnehinbespannte Carreta über Gebirge und Ebenen führen, und die besonders in Gegenden gebraucht werden, die weit von den Hauptorten des Landes entfernt sind. Der Carretero verdient ganz gut, wenn man die Löhne anderer indianischer Arbeiter danebenhält. Aber er kommt sein Leben lang nicht aus den Schulden heraus. Oft hat kein Brotgeber ihn irgendwo gekauft oder im Spiel gewonnen, und die Summe kommt auf sein Lohnkonto. Er muß sie abarbeiten. Das dauert eine ganze Weile. Bis dahin braucht er Vorkredit. Sein Herr versteht zu rechnen, er nicht. Es genügt ihm, wenn sein Herr die Summe nennt, und diese Summe wird immer größer. Der Besitzer der Carreta zieht ihm den Verlust bei Unfällen ab. Auf der Fußmann unterwegs Reparaturen vorzunehmen, dann muß er sich jedes Stück Holz und jeden Nagel leisten. Sein Herr acht ihm nicht, aber er bezahlt das Lösegeld, wenn sein Carretero beim Holzstehlen erwischt und eingekerkert wird, und dieses Lösegeld wird abermals vom Lohn abgezogen. Man sieht, der beflagenswerte Besitzer der Karren und Zugtiere muß den Carreteros immer wieder Vorkredit geben, Vorkredit ihr ganzes Leben lang. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die Carreteros, warum sie leben und arbeiten? Sie sind es gewöhnt, Strapazen zu ertragen, auf der harten Erde zu schlafen, ihre Frauen auf ihren weiten Fahrten mitzuführen, von einer arbeitsamen und eintönigen Mähschicht zu leben und ihrem Schöpfer dafür auf den Knien zu danken, wenn sie einmal in eine Stadt kommen und einige Tage Raß haben. Aber allmählich fangen auch diese Ausgebeuteten an, zu denken. Der Indianer in ihnen regt sich wieder. Mit kritischen Augen betrachten sie alles Fremde, das sich auf den bebauten Flächen ihrer Karre findet, und besonders gegen die fremde Kirche erhebt sich ihr ganzer innerer Kampf. Er gibt ihn, und er weiß warum. Warum die

~ Bilder vom Tage ~

Der Brand auf dem englischen 25 000-Tonnen-Dampfer (Frankbild).



Der brennende Dampfer „Empire of Scotland“ im Hafen von Blyth. — Der englische 25 000-Tonnen-Dampfer „Empire of Scotland“, auf dem aus unbekanntem Gründen ein Brand ausbrach, wurde vollkommen zerstört. Das Schiff gehörte früher der Hamburg-Amerika-Linie und war unter dem Namen „Kaiserin Augusta Victoria“ deren größtes Luxus-schiff. Nach dem Kriege wurde es an England ausgeliefert, und jetzt fand der Dampfer nun vor dem Abwraten.

Die letzte Fahrt des amerikanischen Unterseeboots „S 4“.



(Uboot „S 4“ wird ins Trockendock von Boston abgehieppt.) — Von sechs Pontons gehalten wurde das amerikanische Uboot „S 4“ ins Dock von Boston geschleppt, um dort abgewrackt zu werden. Damit findet die Tragödie des Unglücksbootes, das mit 42 Mann an Bord gerammt wurde und sank, ohne daß Hilfe für die Besatzung gebracht werden konnte, ihren Abschluß.

Es lebe die tapfere Feuerwehr!



Dies sind die „Feuerwehrmänner“ der serbischen Stadt Diakovo. Die jungen Serbinnen tragen die Uniformen nicht zur Schau, sondern haben schon manch ernsthaften Strauß mit dem Feuer ehrenhaft bestanden.

Meisterinnen der Hauswirtschaft.



(Die ersten diplomierten Hausfrauen Deutschlands.) Unter dem Vorsitz des Provinzialschulkollegiums fand in Berlin die praktische und theoretische Prüfung der ersten Anwärterinnen auf den Hausfrauen-Meisterkittel statt, die in einem Jahr und drei Monaten in der Schule des Landesverbandes Deutscher Hausfrauenvereine ausgebildet worden waren.

Das Wrack des Dreimaßschoners „Sitt“.



Das Wrack des Hamburger Schiffes, das in den Swinemünder Hafen geschleppt wurde, ist dort wieder aufgerichtet worden und bietet ein trauriges Bild der Zerstörung. Kapitän und Besatzung fanden den Tod in den Wellen.

Ein kippsicherer Autobus.



(Schwergewichtsprüfung eines englischen Autobusses.) Der unbedingte Siegeszug des Automobils im Großstadtverkehr erfordert eine große Zuverlässigkeit der Fahrzeuge, vor allem in Bezug auf die Kippsicherheit. Unter Bild zeigt die Prüfung eines neuen Autobusses, dessen Schwergewichtsverteilung so eingerichtet ist, daß selbst bei einer Neigung von 43 Grad der Wagen nicht umfällt.

Jahrestätliche Umschau.

Der jahrestätliche Postdienst zu Weihnachten. Am Sonntag, dem 21. Dezember, sind alle Postämter wie sonst an Sonntagen geöffnet, außerdem für Pakete und Päckchen die Paketannahmestellen des Hauptpostamts von 8 bis 10 Uhr und von 15 bis 18 Uhr sowie die der Zweigstellen (Wilhelmsbühnenstraße 38 und Mühlentor 37) von 8 bis 13 Uhr. Am Mittwoch, dem 24. Dezember, werden die Postämter beim Hauptpostamt und den Zweigstellen bereits um 16 Uhr geschlossen. Die abendliche Briefzustellung fällt aus, die zweite Briefzustellung beginnt um 15 Uhr. Die Briefstellen werden zuletzt zwischen 17 bis 18.30 Uhr geleert. Am 25. Dezember wird keine Brief- und eine Paketzustellung ausgeführt. Die erste Briefabfertigung ist so zeitig, daß die Drucksendungen noch abetragen werden. — Am 2. Weihnachtstage ruht die Zustellung.

Rehrprüfung in Einheitsfahrzeugschrift. Vor dem Prüfungsausschuß des Deutschen Stenographenbundes bestanden Kräulein Gerdes, Herr Oberstadtschreiber Gerkenhauer, Herr Weiland, Herr Schmittmann vom Kurzschriftverein Wilhelmsbühnen-Rühringen und Herr Luks vom Kurzschriftverein Feuert ihre Prüfung als Lehrer der Einheitsfahrzeugschrift. Diese Prüfung ist sowohl von Breußen als auch von Oldenburg anerkannt worden. Von den Mitgliedern des Kurzschriftvereins Wilhelmsbühnen-Rühringen haben sich am 21. Dezember 1924 12 Damen und Herren der Prüfung befunden, so daß der Verein trotz seiner geringen Mitgliederzahl in der Lage ist, alle Lebensnennungen unter die Leitung eines geprüften Lehrers zu stellen.

Der Eigentümer einer Uhr gesucht. In einer Straßstraße ist von der Gendarmerte eine silberne Solider-Herruhr mit welchem silbernen Band, Gehänge Nr. 59.507, 800 gefahren, mit dem Uhrmacherzeichen v. l. u. 29 W (wahrhaftig) an diesem Tage in Reparatur gewesen, im Werte von 25 bis 30 RM., beschlagnahmt worden, die vermutlich von einem Diebstahl herrührt. Die Uhr kann bei der Gendarmerte Rühringen beschlagnahmt werden.

Heiterfolge besanntgegeben hatte, schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung um 11 Uhr. — Ebenfalls feierte der Verein sein Weihnachtsfest mit Begehung der Kinder und Witwen im Vereinslokal. Besetzt wurden über 200 Kinder und 42 Witwen. Die aufgeführten Reigen und Weihnachtsspiele waren den Kindern von der Vereinsvorsitzenden Frau Volkmann vorzüglich einstudiert und fanden großen Beifall. Der Festball obens für Erwachsene wurde ebenfalls überraschungen. Couples, Vorträge, Deklamationen und insbesondere die vorzüglichen vier Saalturnübungen wurden bei ihren halbbedrücklichen Vorträgen mit atemloser Spannung verfolgt. Auch das Theaterstück unter Leitung des Beiratsvorsitzenden Herrn Dabeler fand allgemein Anklang. Ein Ball hielt die Versammlung bis in die frühen Morgenstunden in der heitersten Stimmung zusammen.

Kurze Mitteilungen. In den Kanal gefahren ist gestern nachmittag bei der Rühringer Brücke ein Radfahrer. Er konnte sich selbst sofort und sein Rad eine Stunde später retten. — Herr Dr. Carl Hill, Wilhelmsbühnenstraße, hat Wert auf die Feststellung, daß er mit dem im letzten Wilhelmsbühnen Gerichtsbezirk genannten Droakoff R. nicht identisch ist. — Der „Sturmvoelke“. Abgang der Wertpapiere, hat morgen abend seine Monatsversammlung ab, auf die auch an dieser Stelle hingewiesen wird.

Weihnachtsfeier der Jahrestätlichen Samlung. Man berichtet aus: Der „Verein der Hamburger“ hatte seine Mitglieder mit Familie zu einer Weihnachtsfeier nach dem Vereinslokal „Deutsche Küche“, Roonstraße, gebeten. Nach einer Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden wurde die Kaffeetafel für die Kleinen eröffnet. Während die Kinder fleißig zulagerten, ward ein schönes Weihnachtsmärchen vorgelesen. Demnächst ein Weihnachtsrätzel und viele schöne plast- und hochdeutsche Weihnachtsgedichte. Nach kurzer Pause schloß sich eine Weihnachtsmärchenaufführung in drei Abteilungen an, welche großen Beifall fand. Als nun der Weihnachtsmann durch ein Fenster gefahren kam, war das Hallo groß. Jedes Kind bekam seine Tüte mit Süßigkeiten. Beschlüssen wurde die würdige Feier mit einer feierlichen Tombola, welche viel Gesteifer erregte. Danach zogen die Mitglieder mit ihren Kindern, eingebend der schönen Stunden, die nur zu schnell verfliegen waren, heimwärts.

Von der Reichsmarine. Der Schulkreuzer „Emden“ hat gestern nachmittag 2 Uhr den spanischen Hafen Vigo verlassen zur Fortsetzung der Reise nach der Südküste. — Die 1. Minenjagdhalbfregatte mit den Booten „M. 119“, „M. 75“, „M. 110“, „M.

122“, „M. 136“ und „M. 145“ ist gestern von hier wieder ausgelaufen zur Rückkehr nach der Ostsee. — Das Minenschiff „Hannover“ ging heute früh 8 Uhr zu Einzelaufgaben abwärts. Vorausgeschickte Rückkehr am 17. Dezember.

Vom Hafen. Der deutsche Landdampfer „Lucie Eberner“ ist gestern abend mit einer Ladung Tran nach Roppenhagen ausgelaufen.

Aus dem Gemeinderat der Landgemeinde Barel.

Gestern nachmittag trat der Gemeinderat im „Vorzeughaus“ zu seiner letzten öffentlichen Sitzung zusammen. Am 5 Uhr eröffnete Gemeindevorsteher Witten dieselbe und stellte zunächst den Verkauf einer Hausbeziehung in Obenstraße zur Beratung. Der Schwertriebsbesitzer Schrader hatte den Antrag gestellt, das von ihm benötigte Haus, welches schon sein Eigentum war, wieder zu erwerben. Der Gemeinderat genehmigte den Verkauf zu den vorerwähnten Bedingungen.

Vertagt wurde die Beratung über einen Zusatz zur Steuerordnung für die Erhebung einer Wertzuwachssteuer.

Wegen Umbenennung der Eisenbahnhaltestelle Dangastermoor hatte der Fremdenverkehrsverein Dangast ein Gesuch an die Reichsbahndirektion eingereicht und vorgeschlagen, für die haltestelle Dangastermoor die Bezeichnung „Dangast“, „Bad Dangast“ oder „Nordbad Dangast“ einzulegen. Er begründete dieses mit der Steigerung des Verkehrs nach Dangast. Der Gemeindevorstand regte an, als Bezeichnung für die Station „Nordbad Dangast“ in Vorschlag zu bringen. Der Gemeinderat schloß sich diesem Vorschlag an.

Der Landwirt Watermann hatte an das Siebungsamt ein Gesuch um Ankauf eines Weges in Roppenberg gestellt. Dagegen stimmte der Gemeinderat zu.

Der Erwerbslosen-Ausschuß hatte an den Gemeinderat den Antrag auf Zahlung einer Gratunterstützung gestellt. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde dieser Antrag dem Gemeindevorstand zur Prüfung überwiesen. Dieser stellte fest, daß zur Durchführung dieser Forderung 32.000 RM. benötigt würden, die nicht tragbar sei. Der Vorsitzende berichtete dann über die jetzt abgeschlossene Sammlung für die Nothilfe, die es ermöglicht, auf diesem Wege nun etwas für die Erwerbslosen zu tun.

Eine Anregung des Gemeindevorstandes, den Klein- und Sozialrentnern, wenn sie aus Reichsmitteln keine Beihilfe bekommen, aus der Gemeindeförderung den Betrag wie im Vorjahr auszusparen, fand einstimmig Annahme.

Die Arbeiter der Gemeinde hatten an den Gemeindevorstand den Antrag gerichtet,

ihnen die Feiertage zu begehren. Der Vorstand schlug vor, denen, die ausgetreten waren, 10 RM. zu bewilligen. Dieser Vorschlag wurde angenommen.

Hiermit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft und leitete der Gemeindevorsteher mit, daß es die letzte dieses Gemeinderats sei. Er führte dann weiter aus: 38 Sitzungen sind in den verflochtenen drei Jahren abgehalten und nicht weniger als 75 Punkte verhandelt. Der Gemeindevorstand erledigte seine Arbeit in 131 Sitzungen. Wichtige Beschlüsse der letzten drei Jahre waren der Bau der Großwieschen, der Bau der Schule Springhagen, der Kauf des Hengstenhauses für die Fortbildungsschule, die Chauffierung des Meppenweges, die Förderung des Fremdenverkehrsvereins, die Verlegung des Südbergweges und der Anschließung Herrenhausens an das Elektrizitätsnetz. „Ich kann nicht umhin, zum Schluß allen Mitgliedern zu danken für ihre gewissenhafte Arbeit zum Wohl der Gemeinde. Besonders gilt der Dank noch den ausstehenden Mitgliedern. Die große Einmütigkeit bei allen Beschlüssen hat sich zum Wohle für die Gemeinde ausgewirkt.“ Beigeordneter Kaper dankte dem Gemeindevorsteher im Namen der Ausschüsse und hob hervor, daß die Arbeit durch dessen gute Führung eine leichtere war. Er wünschte, daß dieser noch lange seine gegenwärtige Tätigkeit für die Gemeinde ausüben möge.

Schiffahrt und Schiffbau.

Norddeutscher Fischdampfer-Betrieb. Zum Markt gelangen heute: „Kastel“, Kapitän Saueröder, von der Dfise in Welemlünde; „Fritz Hime“, Kapitän Brodmann, von Selsden in Welemlünde. Abfahrt heute: „Rauen“, Kapitän Budde, von Nordenham nach der Nordsee.

Briefkasten.

Goldene Hochzeit. Im Karl-Schirichs-Stift kann am 18. d. M. das Ehepaar Kurek das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Die Eheleute sind 88 und 78 Jahre alt.

Jahrestätliche Parteiannelegenheiten.

Bildungsausschuß. Mittwoch, 8.30 Uhr: Bildungsausschuß-Sitzung im Parteibüro. Zug geschulden. In der geringen Parteierneuerung ist ein Halbstück als gefunden abgemeldet worden. Der Eigentümer kann dieses im Parteisekretariat in Empfang nehmen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef R. 110. Die Redaktionen: im „Vorzeughaus“ und „Beratung“ Paul H. u. Co. Rühringen

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Total-Ausverkauf

Eine Gelegenheit für praktische Weihnachtsgeschenke, die sich nicht wieder bietet

Mäntel und Kleider Westen und Pullover zum Teil für die Hälfte des Wertes Für wenig Geld neue und gute Ware

Für die vornehme Dame haben wir noch einen großen Posten hochwertiger Teile und Modells-Mäntel, die wir schnell zu jedem Preis räumen wollen.

Sämtliche Kleider- und Seidenstoffe, Bett-, Tisch- u. Leibwäsche, Unterzeuge, Strümpfe, Schürzen und Modewaren so weit herabgesetzt, dass jeder kaufen kann und muss

Wir wollen räumen zu jedem Preis

Max Blank & Co.

Gemeinde Obmhede.

Für die uns von allen Bevölkerungsteilen zu den Weihnachtssammlungen gestellten Gaben an Lebensmitteln, Kleidungsstücken und barem Gelde umher

herzlichsten Dank.

Der Pflegeausschuß Der Gemeindevorsteher
Dr. Hermann Solje Ganten.

Ein Herrenrad als gefunden abgegeben. Gefunden in Donnerstagswee. Ganten.

Bei meinen billigen Preisen können Sie die Wünsche Ihres Sohnes leicht erfüllen

Tiroler Hosen in grau beige, braun 3.-, 3.50, 4.-, 4.50, 5.-, 5.50, 6.- usw.

Leibchen-Hosen aus gut. Buckskin 1.50, 2.-, 2.75, 3.50, 4.25 usw.

Sport-Hosen, sehr modern 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.-, 8.- usw.

Pullover in riesiger Auswahl 3.00, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50, 9.- usw.

Lumberjacks mit Reißverschluss 7.-, 9.-, 11.-, 13.-, 15.-, 18.- usw.

Windjacken, farbecht, wasserdicht 6.-, 7.-, 9.-, 11.-, 13.- usw.

Loden-Mäntel mit Kapuze 8.-, 10.-, 13.-, 15.-, 17.- usw.

M. Schulmann
Oldenburg, Achterstr. 38

Bevorzugt unsere Lieferanten!

Das Haus der Kraftfahrer

Autohaus
Harmdierks & Remmen
Oldenburg i. O.
Julius-Mosenplatz 5
Neue Straße 3
gegenüber Café Klinge
Fernr.-Sammel-Nr. 4741

Wer seinen Umsatz vergrößern will darf keine Reklame scheuen

Lieferant für Mitglieder **aller Krankenkassen** ist die **Hirsch-Apotheke**
Oldenburg i. O., Ecke Baumstraße-Nachterstraße

Oldenburger Landestheater

Donnerstag, 20. Dez., 8.30 bis 10.30 Uhr: Gesellschafter-Vorstellung für die Beamtenverbände: „Peterchens Mondfahrt“
Freitag, 21. Dez., 8.15 bis 10.15 Uhr: „Peterchens Mondfahrt“, Kleine Preise 0.50 bis 2.50 Markt.

Sonntag, 21. Dez., 4 bis 6 Uhr: „Peterchens Mondfahrt“, Kleine Preise 0.50 bis 2.50 Markt.

Montag, 22. Dez., 7.15 bis 9.15 Uhr: „Wittoria und ihr Partner“.

So früh
wie nur irgend möglich müssen Sie die Anträge aufgeben, wenn die Einreichungsbüro geöffnet und an Platziert werden sollen

Wall-Licht

Lissi Arna
Lotte Loring
Frig Delius
Brigitte Hartwig

in dem 100 prozentigen deutschen

Ton- und Sprechfilm
Seine Freundin
Annette
Die Frau, von der man nicht spricht

Wunderburg- u. Nord-Lichtspiele

Der große Sittentilm **Gehehte Mädchen**

Ein Film voll nervenpeitschender Spannung aus der modernsten Gegenwart, gibt einen interessanten Einblick in das Milieu der Werkspionage.

Road la Roque
in dem siebenaktigen Lustspiel **Jonny braucht Geld**

Nicht nur einen beschenken . . . !

Wenn Sie Steppdecken als Weihnachtsgabe wählen, werden Sie sich nicht nur selbst auf viele Jahre hinaus Freude bereiten, sondern damit die ganze Familie erfreuen. Ein besonders günstiges Angebot kommt ab **Mittwoch im Lichthof** zu außergewöhnlich **billigen Preisen** zum Verkauf.



- Steppdecken 3/4 Wollfüllung, mit gutem Bezug 17.50 10.75 **7.50**
- Steppdecken Kunstseide, 3/4 Wollfüllung, in vielen Farben 17.50 **17.50**
- Steppdecken Kunstseide in guter hochwertiger Ware, Wollfüllung 27.00 **27.00**
- Steppdecken m. schwerst. K. seid. in den elegant. Ausführung., Wollfüllung 45.00 **39.00**
- Dauen-Steppdecken 1a k'seid. Bezug, m. Einschütze u. grauen Gänsedaun., 85.00 **78.00**

Karstadt

WILHELMSHAVEN

Stellenangebot

Jüngerer, zuverlässig.
Bader
lofört geübt.
Mag. de Leuie,
Kronstr. 45

Erzillens
General-Bezirker
als bester Bezirksleiter gel. Goh. Verb. Ort u. Beruf gleich. (Lohnl. u. Mietung).
Kohmann & Wille
Hilben 94b. 274

Zu verkaufen

Wassendes Weihnachtsgeheim!
Soll neue Kangerthier billig zu verkaufen. Grenzstr. 58.
Kuppenwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Gosenburgstr. 1, 1. Etg. Mitte.
Radio - Telephon, billig zu verkaufen. (abends 7-8 Uhr). Kaiserstr. 146, 3. Etg. M.
Schön, dunkler Gremmantel (fast neu, Maßarbeit) für mittl. Figur billig zu verk. Kaiserstr. 30, 2. Et. rechts.

Zu verkaufen

Sehr schön geputzte Requiraten (125 mal 70) für Wirtschaft oder Werkstatt geg. b. zu vt. Offerten unter B. 8189 an die Exped. d. Bl.

Geheer Pfeifenfall, gut erh., billig zu verkaufen. - Rüstingen, Schulstr. 28, 3. Etg.

Gebrauchter Gasherd für 15 $\frac{1}{2}$ zu verkaufen. Wittorfstr. 11, barriere rechts.

1250 $\frac{1}{2}$ Feder beiten **Wiederholer** zu verkaufen. 23 i 6, Grenzstr. 58, Tel. 894.

2,20 Ruten zur Quast u. zum Schlichten zu verk. H. Meyer, Gosenburgstr. 1, Post. Himmelreich.

Kuppenwagen zu verkaufen. Selbstgekauft und benutzt für Schlichter bill. zu verk. Gosenburgstr. 1, 1. Etg.

Radio - Telephon billig zu verkaufen. (abends 7-8 Uhr). Kaiserstr. 146, 3. Etg. M.

Zu verkaufen

Kinematograph mit Filmen und kleineren Filmen u. H. Dampfmaschine billig zu verk. Hans Klein, Jodel i. D., Eiterende 418.

Bogelbauer zu verkaufen. Rentel, Zonnbeichtstraße 23.

Eisenbahn mit Zubehör zu verkaufen. Wittorfstr. 30, 2. Etage links.

Schneepferd geg. bar zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. B. 8185 an die Exped.

Eine Einbaue gegen bar zu kaufen gesucht. Off. u. B. 8149 an die Exped. d. Bl.

Gutgehende Handuhr zu kaufen gel. Preisofferten unter B. 8177 an die Exped. d. Bl.

Dopp. engl. Tischengerät (Küchengerät) billig zu kaufen gel. Offerten unter B. 8172 an die Exped. d. Bl.

Schliefwagen zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 8181 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten
Möbliertes Zimmer an Herrn od. Dame zu vermieten. Zonnbeichtstr. 10, p. r. Nähe „Augustiner“.

Zu verkaufen

Große Puppenstube billig zu verkaufen. - Peterstr. 75, 2. Etg. I.

Spiegel u. Facettierstein in allen Größen liefert billigst. Spiegelfabrik Straßberg, Jodelstr. 8.

Wassendes Weihnachtsgeheim! Geheer's sämtliche Werte bill. z. verk. Schmidtstr. 4, 1. Etg.

Zu kaufen gesucht
Ein Klavier geg. bar zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. B. 8185 an die Exped.

Eine Einbaue gegen bar zu kaufen gesucht. Off. u. B. 8149 an die Exped. d. Bl.

Gutgehende Handuhr zu kaufen gel. Preisofferten unter B. 8177 an die Exped. d. Bl.

Dopp. engl. Tischengerät (Küchengerät) billig zu kaufen gel. Offerten unter B. 8172 an die Exped. d. Bl.

Schliefwagen zu kaufen gesucht. Offerten unter B. 8181 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten
Möbliertes Zimmer an Herrn od. Dame zu vermieten. Zonnbeichtstr. 10, p. r. Nähe „Augustiner“.

Zu kaufen

Sehr schöne st. Wohn. (23 haben Nähe Strand) gegen gleich in Mittern. Off. u. B. 8140 an die Exped. d. Bl.

Gefunden

Gehr. lange Stiefel gefunden. Schland, Admiral-Platz-Str. 36.

Verloren

Vortemnonie, Inhalt ein 10 und ein 20 $\frac{1}{2}$ Stück, gegen hohe Belohnung, bei E. Braske, Ulmenstr. 20.

Verstorbener

Weihnachtswunsch! Bitte ohne Anb. m. R. wünscht Wohn. auf fol. bei einem Rentner. Off. u. B. 8208 an die Exped.

Wer leidet einer Frau 20-30 Mark gegen gute Zinsen? Off. unter B. 8188 an die Exped. d. Bl.

Puppenperlen

5. 23 i 6 & 3
Premier Straße 19.

Bestellungen

auf feste Gänge, feste Enten, feste Fühner u. Säbchen zu den Festtagen erbittet rechtzeitig. Joh. Gensch, Müllstr. Grenzstr. 54.

Reuanfertigung u. Aufarbeitung von **Holtermöbeln** R. Seifgen, Grieb-Neuter-Str. 11.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle
Wilhelmshaven - Rüstingen

Die Anzahlung der Weihnachtsunterstützung an ausgeleitete Kollegen

findet am Montag, dem 22. Dezember 1931, um 6 Uhr, im Büro statt.
Die Ortsverwaltung.

Die besten Magen-, Blutreinig. u. Abführmittel sind: Wortelboer's Kräuter und Wortelboer's Pillen.

Zu haben in allen Apotheken.

Rüstringer Hof

Heute großer Gänse-Preis-Skat!

Radio-Anlagen

als Weihnachtsgeschenk. Ich führe nur erstklass. Marken-Geräte: **Mende, Selbst Saba, Sachsenwerk, Orwin, Blaupunkt usw.** Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone. Reparaturwerkstatt mit Kraftbetrieb.
Peter Höfken
Mechanikmeister
Gückerstr. 70. Altestes Geschäft a. Platze

Rüstingen.

Die Rüstinger Geschäftsinhaber

heben gebeten, die an die Erwerbslosen- und Familienunterstützungs-Gesellschaften ausgegebenen Gutscheine im Werte von 5 bis 18 3/4, nur gegen Abgabe von Lebensmitteln, Kleidung oder Baumaterial in Zahlung zu nehmen. **Genußmittel dürfen auf die Gutscheine nicht verbracht werden.** Die Gutscheine sind von den Geschäftsinhabern auf der Wirtschaft jedesmal mit dem Firmenstempel zu versehen und können bis spätestens 5. Januar 1931 ohne besondere Rechnung bei der Stadtkasse in den Rüstingstunden von 9 bis 1 Uhr vormittags eingelöst werden.
Rüstingen, den 13. Dezember 1930.
Stadtmagistrat, gez. Paffrath.

Städtische Badeanstalt Videogeofstr. 12

(Tel. 1248) Geöffnet Mittwochs bis Sonnabends, 10 bis 12 Uhr. Sämtliche medizinischen Räder und Maschinen (auch für alle Hilfsmittelgeber). Preisverzeichnis auf Wunsch.

Wilhelmshaven.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen des Photographen Wilhelm Peder 14 nach Abhaltung des Schuldscheins aufgehoben.
Wilhelmshaven, den 11. Dezember 1930.
Geschäftsstelle 8 des Amtsgerichts.

Konkurs-Auktion.

Sonnabend, den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr, soll das Verzeichnis bei Martin'schen Rentierhandlung in dem Saal, Müllerstraße 47, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Es gelangen u. a. zum Verkauf: Kinderunterholer, Damen-Weißhemden, Herrenhemden, Dende, Briefen, verschiedene Weißblechen, Zerrmischer, Windhaken, Joppen, Gummiartikel, Jünglings-Anzüge, Bettbezüge, Ansetz, Kopfstützen, Kleiderstoffe usw.
Der Konkursverwalter.

Landgemeinde Varel.

Betr. Nothilfe.

Die freiwilligen Spender werden ergebenerseucht, die Spenden zur Abholung bereit zu halten. Die Abholung erfolgt bis zum 18. d. M.
Varel-Vorgilde, den 15. Dezember 1930.
Gemeindeverban der Landgemeinde Varel-Vorgilde. D. Wiffen.

Neues Schauspielhaus

Dir. Robert Heilig

8.15 Täglich Ende 10.45
Abonnementsvorstellung
Große Woche in Baden-Baden
Lustspiel in 3 Akten von Hans Müller
3.30 Sonnabend, 20. Dezember, 3.30
und Sonntag, 21. Dezember
der großen Nachfrage wegen
Wie Peterchen die Wunderblume fand
Weihnachtsmärchen in 6 Bildern m. Kinderballast von Leo Pergner
- Karten von 30 Pfg. an -
7.30 Sonntag, den 21. Dezember
Abonnementsvorstellung
JUGEND
Drama in drei Aufzügen von Max Halbe.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Willy Janßen und Frau
Käthe, geb. Neumann.

Capitol - Colosseum

Ab heute Dienstag! Ab heute Dienstag!
Das große Doppelprogramm:
Marlene Dietrich, Willy Forst
in
Gefahren der Brautzeit
Eine interessante, pikante Angelegenheit.
Dazu: **Jane Novak** in:
Herzblut einer Mutter
(Das Geständnis der Tänzerin)
Wochenschau - Kulturfilm.

Schirme

finden Sie in großer Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen für Weihnachten
Schirm-Stockhaus
Gökerstraße 32 - Wilhelmshavener Straße 18

Großer Preisabbau in Sprechapparaten!

Alle Apparate auch zu äußerst günstigen Ratenzahlungen.
Radio-Musikhaus Paulus
Marktsstraße 20.

„Sturmbock“

Flügelband der Weisheitigen, Ostgr. Wilhelmshaven-Rüstingen.
Mittwoch, 17. Dezbr., abends 8 Uhr, im Rüstinger Rathaus (Hilgenhöfner).
Mitgliedervereinbarung

Preistestgen

(Zirkbahn), v. Freitag, den 10. bis Dienstag, 23. Dezbr. keine Preise.
Bios Bierhalle
Peterstraße 51

Neue Dienstag:
Gr. Preisskat
Jeder Tisch eine Gans
Thüringer Hof
Ostar 2 rote, Göferstr. 97

Sozialdemokratische Partei

Ortsgruppe Wilhelmshaven Rüstingen.
Nachruf.
Am 12. Dezember verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser Mitglied, der Invalide
Karl Menssen
Die Partei wird dem Verstorbenen ein chreudiges Andenken bewahren.
Die Einkommensfindet am Mittwoch, dem 17. d. M., um 3.30 Uhr im Krematorium an der Friedenstraße statt.
Der Vorstand.

Sozialdemokratische Partei

Ortsgruppe Wilhelmshaven Rüstingen.
Nachruf.
Am 12. Dezember verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit unser Mitglied, der Invalide
Karl Menssen
Die Partei wird dem Verstorbenen ein chreudiges Andenken bewahren.
Die Einkommensfindet am Mittwoch, dem 17. d. M., um 3.30 Uhr im Krematorium an der Friedenstraße statt.
Der Vorstand.

Blocks für Preis-Skat

zu haben bei
Paul Hug & Co.
Peterstraße 76

Großer Preisabbau in Weihnachts Bäumen



von 40 Pfennig an.
Friedrichshof, Garten.
2.90
3.75
RM.
Gut und billig sind unsere modernen
Kohlenkästen und Öfen
Schirme.
Achtung! Bitte sofort emittiert
F. & O. Manhenke
Göferstr. 28.

Danksagung.

Für die überaus reiche Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sowie für die Kranzspenden sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Frau Maria Lampsat
und Kinder.



Kampf dem Hakenkreuz!

Wichtige Neuerscheinungen:
Der Volksbetrug der Nationalsozialisten.
Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Wilh. Hoegner.
Preis nur 20 Pf.

Kampf dem Hakenkreuz!
Von Dr. Adolf Schlucks.
Preis nur 20 Pf.

Faschistische Treibhauskulturen.
Eine belehrende Betrachtung über den Kampf zur Reichstagswahl 1930.
Von Adam Remmele, Karlsruhe.
Preis nur 30 Pf.

Ferner neu erschienen:
Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit
Volkstümlich dargestellt von Fritz Naphthali.
Preis nur 30 Pf.

Volksbuchhandlung
Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Telefon 2158
u. deren Filialen Oldenburg, Brake, Nordenham